

wir

Messereport des SHK-Handwerks

Ausgabe ISH 2013



Ohne das Handwerk geht es nicht!

Energiewende

Die Rolle des
Wärmemarktes

Markt machen

Wir checken für
Deutschland
(WCFD)

Design für Alle

Markt und
Demografie

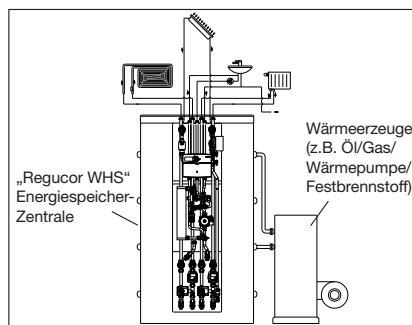
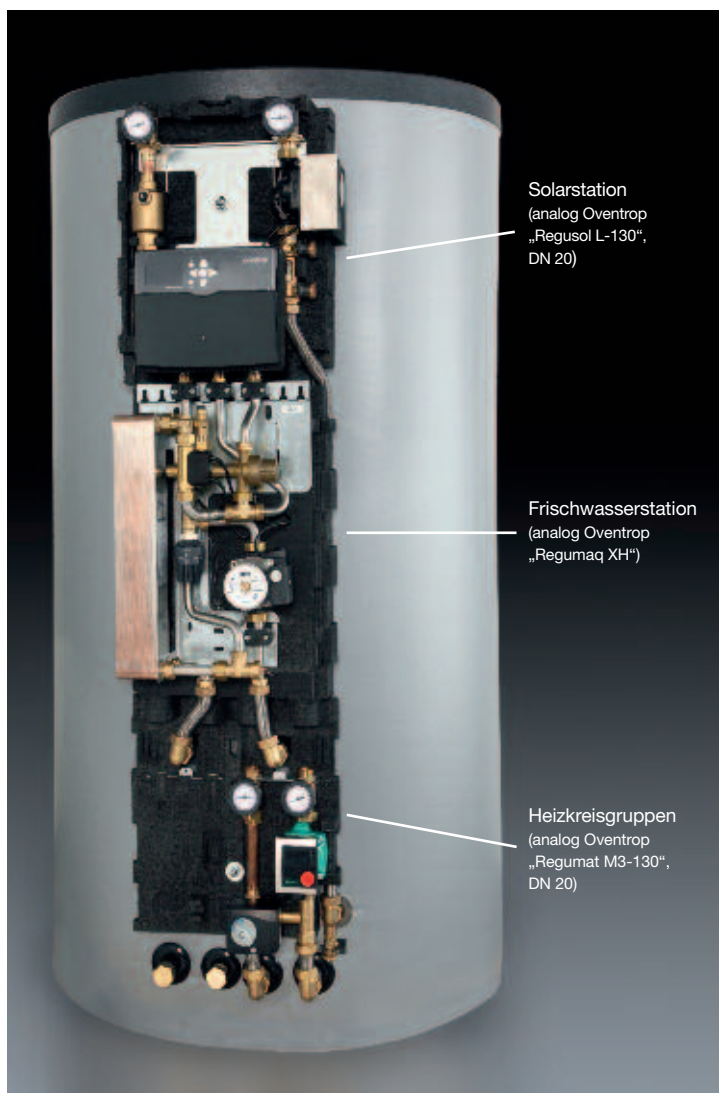


Auszeichnungen:

Plus X Award®



„Regucor WHS“ Energiespeicher-Zentrale (Heizung und Trinkwasser): für die bessere Energieeffizienz



System-Darstellung

Für die Versorgung von Ein- und Zweifamilienhäusern bietet Oventrop die modular aufgebaute „Regucor WHS“ Energiespeicher-Zentrale an. Das System besteht aus hydraulisch optimal aufeinander abgestimmten Komponenten:

- Wärmeerzeugeranschluss (für Kessel, Wärmepumpe etc.)
- Solar-Energiespeicher
- Solarstation
- Frischwasserstation zur Trinkwassererwärmung
- Heizkreisgruppen- und Wärmeerzeuger-anbindung

Der multifunktionale Systemregler „Regtronic RS-B“ sorgt für eine optimale Nutzung der Solarwärme und für eine bedarfsgerechte, witterungsgeführte Versorgung der Heizkreise. Darüber hinaus ist durch die Anbindung an das Oventrop Gebäudeleitsystem „DynaTemp CS-BS“ ein Visualisieren und Überwachen der Anlage möglich.

Vorteile:

- modular aufgebautes System für Ein- und Zweifamilienhäuser im Bestand und Neubau
- Komponenten sind aufeinander abgestimmt
- regenerative Anlagenkonzepte lassen sich ideal umsetzen (Solar, Feststoff usw.)
- hohe Energieeffizienz
- komplett nach EnEV isolierte Armaturengruppen

Bitte fordern Sie
weitere Informationen an:
OVENTROP GmbH & Co. KG
Paul-Oventrop-Straße 1
D-59939 Olsberg
Telefon (0 29 62) 82-0
Telefax (0 29 62) 82-400
E-Mail mail@oventrop.de
Internet www.oventrop.de



Als größte Gruppe des installierenden Gewerbes waren die Betriebe des SHK-Handwerks 2012 verantwortlich für 36,8 Milliarden Euro Umsatz an den Endabnehmer – bei einem konsolidierten (vorstufenbereinigten) Gesamtumsatz der Branche im Inland von 41,3 Milliarden Euro.*

*Ifo-Branchendaten



06



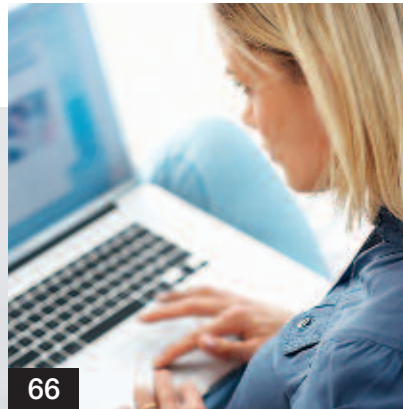
20



34

Inhalt

- 04 Grußwort
- 06 ISH 2013
Das Handwerk hat
die Lösungen
- 20 Energiewende
Die Rolle des Wärmemarktes
- 28 Energiewende vor Ort
Kesseltausch
- 34 Energie + Architektur
Der Sieger 2012



44 SmartHouse – Reloaded

50 Design für Alle

58 Markt machen: WCFD

66 Das Verbraucherportal
des ZVSHK

70 Volles Rohr Zukunft

76 WorldSkills Leipzig

82 Wer den Schaden hat ...

88 „Ich bin Mitglied
der Berufsorganisation,
weil ...“

90 Die Landes- und Fachverbände
des ZVSHK

92 Impressum



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,



Hersteller, Handel, Handwerk – die Wertschöpfungskette der SHK-Branche ist nur so stark wie jedes ihrer drei Glieder. Das klingt wie eine Binsenweisheit. Die Wirklichkeit im Markt offenbart allerdings: Die Herausforderungen der Zeit werden von den drei Vertriebsstufen längst nicht mehr immer in der gebotenen Eintracht bewältigt.

Unser Motto auf der ISH 2013 „Ohne das Handwerk geht es nicht!“ richtet sich an Politik und Öffentlichkeit. Es ist aber gleichermaßen eine deutliche Botschaft an die Branche. Denn hier hat sich in der jüngsten Vergangenheit deutlich gezeigt, dass nicht mehr alle Marktpartner des Handwerks Rolle und Funktion des installierenden Gewerbes wertschätzen.

Das verwundert angesichts des Zuspruchs, der Anerkennung und der damit verbundenen Positionierung unserer Betriebe im Markt. Es sind vor allem die organisierten Fachbetriebe, die das Rückgrat bilden für einen erfolgreichen Absatz jener Produkte, mit denen sich die Hersteller unter anderem auf der ISH schmücken.

Das freie Unternehmertum ist die bestimmende Bezugsgröße für die Marktpresenz des SHK-Handwerks. Kleine und mittelständische Unternehmen mit durchschnittlich

zehn Mitarbeitern entscheiden selbstständig über ihr Waren- und Dienstleistungsangebot. Es sind keine Scheinselbstständigen, die ihr wirtschaftliches Überleben an einen großen Auftraggeber ketten.

Alle von der Branche in den letzten Jahren durchgeführten Meinungsumfragen belegen stets erneut diese entscheidende Schlüsselfunktion des installierenden Gewerbes. Ein wesentlicher Grund hierfür ist das große Vertrauen, das unsere Betriebe bei ihren Kunden genießen – nicht nur für die Arbeit im Heizungskeller, Bad oder an der Lüftungsanlage. Es ist die Beratungsleistung im Vorfeld, die die Bindung zwischen Kunde und Fachbetrieb so eng und wertvoll werden lässt.

Darüber hinaus war zu beobachten: In den Zeiten von Euro- und Finanzkrise sind die SHK-Unternehmer im besten Sinne des Wortes zu Anlage(n)beratern geworden. Erwerb, Werterhalt oder Wertsteigerung von Immobilien waren und sind willkommene Alternativen für eine sichere Geldanlage geworden. Das SHK-Handwerk hat von diesem stabilen Trend nachhaltig profitiert. Ob Planung und Bau von Komplettbädern, die Realisierung altersgerechter Bäder, der Kesseltausch oder die Umstellung auf erneuerbare Energien, ob Dach- und Fassadenverkleidung

aus Metall oder die Installation einer Anlage zur kontrollierten Wohnungslüftung – die Auftragsbücher der SHK-Betriebe waren in den letzten Jahren stets gut gefüllt.

Es ist dieser wirtschaftliche Erfolg der organisierten Fachbetriebe, der die Verbandsorganisation des SHK-Handwerks auf allen Ebenen in ihrer Arbeit antreibt. Über die fast 400 SHK-Innungen, die 17 Landesverbände bis hin zum Zentralverband gilt die Devise: Markt machen für die Innungsbetriebe.

Das geschieht in unterschiedlicher Ausprägung und in einer genauen Aufgabenteilung. Der ZVSHK bildet als Bundesverband die Spitze der Unterstützungspyramide. Der in dritter Auflage vorliegende Messereport WIR gibt einen Überblick über ausgewählte Leistungen der obersten Interessenvertretung des SHK-Handwerks.

Der Erfolg der Fachbetriebe ist kein Selbstläufer. Getragen wird er von einer positiven konjunkturellen Grundstimmung im Land. Gestützt und gefestigt wird er durch die Arbeit der SHK-Verbandsorganisation. Energie und Demografie sind die beiden großen Tätigkeitsfelder, auf denen die Kompetenz des installierenden Gewerbes gefragt ist wie selten zuvor. Die Verbandsstrukturen des organisierten SHK-Handwerks schaffen hierfür die erforderlichen Rahmenbedingungen, um die ureigenen Interessen der einzelnen Betriebe in einer Gemengelage an widerstreitenden Vorstellungen, Forderungen und Botschaften zu behaupten und durchzusetzen.

Der Zentralverband hat vor diesem Hintergrund seine politische Arbeit in Berlin und in Brüssel stark intensiviert; er ist nicht allein für das SHK-Handwerk sondern für die SHK-Branche zu einem der wichtigsten Ansprechpartner für die politischen Entscheider geworden. Unsere Hauptaufgabe in den nächsten Monaten wird darin bestehen, dem politi-

schen und öffentlichen Bewusstsein klarzumachen: Die Energiewende ist nicht ausschließlich eine Stromwende. Energieeffizienz lässt sich vor allem im Wärmemarkt steigern.

„Ohne das Handwerk geht es nicht!“. Diese selbstbewusste Feststellung kann die Betriebe des SHK-Handwerks sehr zuversichtlich in die Zukunft schauen lassen. Sie wirft allerdings auch eine Frage auf, die wir vor allem in den Gesprächen mit der Politik immer wieder hören: „Was tut ihr gegen den sich abzeichnenden Fachkräftemangel?“

Die schönsten Zukunftsperspektiven für das SHK-Handwerk nutzen nichts, wenn sie von der Sorge um fehlenden qualifizierten Nachwuchs getrübt werden.

„Volles Rohr Zukunft“ lautet die Antwort der Verbandsorganisation auf diese elementare Herausforderung. Unsere Nachwuchswerbekampagne ist im vergangenen Jahr ins Rollen gekommen. Sie soll in den nächsten Jahren dazu beitragen, unseren Betrieben eine ausreichende Anzahl motivierter und geeigneter Auszubildender zuzuführen. Alleine schaffen wir dies allerdings nicht. Wir brauchen hierfür die – vor allem finanzielle – Unterstützung von Branchenpartnern. Denn Nachwuchswerbung ist Branchenaufgabe. „Ohne das Handwerk geht es nicht!“. Fehlen in Zukunft Anlagenmechaniker, Installateure, Heizungsbauer und Klempner im Markt, bleiben Hersteller und Handel auf ihren Produkten sitzen.

Es ist an der Zeit, die Gemeinsamkeiten der Branche wiederzuentdecken. Das Handwerk weiß um die Bedeutung seiner wichtigsten Marktpartner. Unser Angebot lautet: Bringen wir unsere Branche weiter gemeinsam voran. Die ISH ist der beste Nachweis dafür, welche Kraft, Dynamik und Perspektive die großen Themen Wasser, Wärme, Luft für uns bereithalten.



Manfred Stather
Präsident



Elmar Esser
Hauptgeschäftsführer



Die ISH ist ein
Mega-Ereignis.
Sie ist unbestritten
die Weltleitmesse
der SHK-Branche.

ISH 2013: Das Handwerk hat die Lösungen

IAA, Cebit, Grüne Woche, IFA, gamescom – als reine Fachmesse reicht die ISH im Ranking der größten nationalen Messeveranstaltungen nicht an die Schergewichte im deutschen Messewesen heran; nichtsdestoweniger hält sie durch ihr Themenspektrum eine Spitzenposition im Vergleich zukunftsweisender Produkt- und Leistungsschauen. Energie, Umwelt, Demografie, Hygiene sind die Determinanten der auf der ISH präsentierten Produktinnovationen. Verbunden mit ausgefallenen Designkonzepten decken diese eine Bandbreite von Einsatzmöglichkeiten und Problemlösungen für das direkte Lebensumfeld der Menschen ab, die keine andere Messe in der Welt bieten kann.

Zweifellos wird das Thema Energiewende in Deutschland auf der ISH 2013 eine ganz maßgebliche Rolle spielen. Dies verwundert nicht, denn der nationale Markt bildet für die internationale Leistungsschau der SHK-Branche nach wie vor die stärkste Bezugsgröße. Es sind vorwiegend die deutschen Hersteller von Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, die den Messeplatz dominieren; und es sind die über 70.000 Fachbesucherinnen und Fachbesucher aus dem deutschen SHK-Handwerk, die den Hauptteil des Messepublikums bilden.

Der nationale Markt bietet vor dem Hintergrund der aktuellen energie-, klima- und umweltpolitischen Entwicklungen in Deutschland der heimischen SHK-Branche verlässliche Wachstumschancen. Er ist zugleich ein Vorzeigemarkt im internationalen Wettbewerb um effiziente Energienutzung. Im internationalen Technologiekonzert um Wasser, Wärme, Luft spielt Deutschland die erste Geige. Die ISH 2013 wird dies eindrucksvoll belegen. Als der entscheidende Markt-

Der ZVSHK ist Gründer und wichtigster Träger der ISH. Im Zeichen des Eckrings ist er für die organisierten Betriebe des SHK-Handwerks Wirtschaftsverband, technischer Verband und Arbeitgeberverband.



mittler wird das SHK-Handwerk in Frankfurt seinen Markteinfluss und seine Marktmacht sehr nachdrücklich unter Beweis stellen. Es ist in seinem Selbstverständnis der wirkliche Hersteller von Energieeffizienz und der wahre Experte für Nachhaltigkeit. Es ist darüber hinaus im besten Sinne der erforderliche Problemlöser, um den vielen unterschiedlichen Anforderungen im Markt individuell gerecht zu werden.

Wasser, Wärme, Luft – die Einsatzgebiete des SHK-Handwerks in Wohn- und Nichtwohngebäuden sind vielfältig. Die Themenschwerpunkte auf der ISH 2013 belegen, dass in der Gebäude- und Energietechnik zukünftig ohne das

Handwerk nichts gehen wird. Denn das Handwerk hat die Lösungen für die aktuellen Probleme!

Energiesparen durch effiziente und regenerative Gebäudetechnik

Das Problem: Trotz stetig steigender Kosten denken viel zu wenig Hauseigentümer proaktiv über Wege des Energiesparens nach. Und wenn sie sich mit dem Thema auseinandersetzen, steht für sie oftmals die Gebäudedämmung an erster Stelle. Hierbei vergessen sie, dass in Deutschland

die größten Energieverschwender zumeist im Keller stehen. Etwa 85 Prozent der verbrauchten Energie in Haushalten fließt in die Heizung und die Warmwassererwärmung. Überalterte, nicht optimal oder fehlerhaft eingestellte Heizungsanlagen sind wahre Energiefresser. Der vermeidbare Mehrverbrauch liegt je nach Anlage zwischen 10 und 30 Prozent. Hier lohnt sich das Sparen ganz besonders. Zudem sind vier von fünf installierten Heizungsanlagen – alte wie neue – technisch nicht optimal ausgeführt. Viele Anlagen sind nicht regelungstechnisch angepasst und überdimensioniert. Hinzu kommen häufig eine falsche Konfigurierung, eine mangelhafte oder fehlende Inspektion sowie defekte Komponenten. Das Resultat: Ein Großteil der Heizungen hierzulande läuft mit einem Nutzungsgrad von weniger als 85 Prozent.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk checkt die Heizung und bietet eine lohnende Anlageberatung. Klarheit über die Effizienz der Heizungsanlage schafft eine Analyse des Betriebsverhaltens durch den Heizungs-Check. Der Heizungs-Check ist ein nach DIN EN 15378 standardisiertes Check-Verfahren, mit dem der Heizungsfachhandwerker schnell, einfach und kostengünstig die im Heizungskeller schlummernden Einsparpotenziale aufdeckt. Hierzu werden mögliche Schwachstellen der gesamten Heizungsanlage (Wärmeerzeugung, Wärmeverteilung, Wärmeübergabe) überprüft. Anschließend informiert der Experte den Kunden über sinnvolle Optimierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Er erhält eine auf seine individuellen Wünsche zugeschnittene Anlagenberatung inklusive Aussagen zu einer möglichen Förderung. Der Heizungs-Check kostet im Einfamilienhaus rund 100 Euro und dauert etwa eine Stunde. Mit dem Prüfergebnis erhalten die Kunden konkrete Informationen, welche Maßnahmen im Rahmen einer Modernisierung oder Optimierung sinnvoll sind, um langfristig Energie und Kosten zu senken.

Smart Living und Assisted Ambient Living

Das Problem: Fast 30 Millionen Deutsche besitzen nach Aussage des Statistischen Bundesamtes ein Smartphone – Tendenz weiter steigend. Die mobile Nutzung des Internets ist damit für viele Menschen längst alltäglich geworden.

Die ISH App mit dem offiziellen Messekatalog!



- Einfache Produkt- und Ausstellersuche
- Persönliche Messerundgänge erstellen und individuell sortieren
- Synchronisierung der eigenen Messerundgänge mit www.ish2013.com
- Vorkonfigurierte Messerundgänge
- Interessante Vorträge und Events finden
- Produktinformationen als PDF auf Ihr Smartphone laden
- Kontaktdaten aller 2.300 Aussteller auch nach der ISH nutzen

... und wenn es mal ganz dringend wird:
Der schnellste Weg zur nächsten Toilette



**Kostenloser Download
ab 22. Februar 2013**
für iPhone, iPad und Android

weitere Infos unter
www.ish2013.com/app

Diese breite gesellschaftliche Akzeptanz, die Verfügbarkeit schneller Informations- und Kommunikationsanschlüsse, die inzwischen weit verbreitete Heimvernetzung von Wohnungen mit unterschiedlichsten Systemen, bezahlbare und netzwerkfähige oder gar internetfähige Unterhaltungselektronik – alle diese Aspekte zeigen das gesteigerte Verbraucherinteresse am Thema SmartHouse.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk bietet intelligente und smarte Lebenswelten. Das SmartHouse aus der Hand des qualifizierten SHK-Fachhandwerks steht als Synonym für vernetzte intelligente Haustechnik in Wohngebäuden. Die möglichen Anwendungen und Nutzen der intelligenten Gebäudetechnik nehmen von Tag zu Tag zu. Die Ausstattung und die Anwendungen in den smarten Wohnhäusern sind dabei längst nicht mehr nur auf haustechnische Alltagsanwendungen fokussiert.

Die gegenwärtige Kommunikationstechnik bildet die Basis für weitere Smart-Living-Anwendungen. Demnach können zunehmend auch medizinische Anwendungen oder Anwendungen für das sogenannte „Assisted Ambient Living“ – das technisch unterstützte Leben – in den eigenen vier Wänden einbezogen werden. Diese gehen sinnvoller Weise einher mit entsprechenden Planungen für barrierearme oder -freie Bäder und Wohnungen. Zudem hat das SHK-Handwerk längst erkannt, dass für seine Kunden die Idee der Fernsteuerung und intelligente Regelung im Zusammenhang mit Smart Metering interessant ist. Schon heute kann ein SHK-Fachbetrieb die Heizungsanlage fern überwachen und kontinuierlich optimieren. Im Störfall kann er eingreifen, bevor Schaden entsteht.

Intelligente, nutzergerechte und wetterbasierte Regelungskonzepte können nach Expertenmeinungen zudem bis zu 40 Prozent Energie in Nichtwohngebäuden einsparen. Die smarte Technik muss leicht anwendbar sein, aber sie muss auch einen konkreten Nutzen, besser noch eine konkrete Einsparung, einen Komfort- oder Sicherheitszugewinn bieten können. Mit dem SmartHouse hat der ZVSHK bereits

vor über zehn Jahren auf der ISH für Furore gesorgt. Jetzt ist der damalige Ausblick in die Zukunft in Realität und Praxis angekommen.

Unabhängigkeit durch individuelle Wärme- und Stromerzeugung

Das Problem: Mini-Kraftwerke zur haushaltsnahen Wärme- und Stromerzeugung sind Bestandteil der Energiewende. Das deutsche Stromnetz setzt derzeit allerdings noch grundlastfähige Großkraftwerke voraus, die unabhängig von Wettereinflüssen zuverlässig Strom in großen Mengen liefern können. Ob das langfristig so bleiben wird, ist politisch und gesellschaftlich umstritten. Theoretisch kann die Grundlast auch durch eine Vielzahl intelligent vernetzter Kleinkraftwerke geliefert werden.

Schon heute gilt, der aus KWK-Technik erzeugte Strom soll von derzeit 14 auf 25 Prozent im Jahr 2020 angehoben werden. Die staatliche Förderung wird durch das KWK-Gesetz garantiert.

Die Lösung: 750 qualifizierte SHK-Handwerksbetriebe setzen bereits auf Mikro-KWK.

Das SHK-Handwerk hat in Kooperation mit der Energiewirtschaft frühzeitig umfassende Vorbereitungen getroffen, um sich auf die neue Technologie einzustellen. Schulung, Weiterbildung, Qualitätssicherung – das SHK-Handwerk will eine möglichst reibungslose und flächendeckende Markteinführung der Mikro-KWK-Technik ermöglichen.

In einer breit angelegten Qualifizierungsoffensive haben sich bereits 750 Fachbetriebe für die Mikro-KWK-Technik weitergebildet. Sie sind damit bestens gerüstet, ein Mikro-Blockheiz-Kraftwerk aufzubauen und zu warten. Der Markt hierfür wächst rasant. Die Mikro-KWK-Technik ist zunehmend für den Einbau in Ein- und Zweifamilienhäusern erhältlich. Die Mikro-Kraftwerke können bis zu 100 Prozent der Wär-

Viega Raxofix. Erleben Sie Effizienz in drei Schritten.



Die effiziente Pressklasse für Trinkwasser und für Heizung.

Viega Raxofix spart Zeit. In nur drei Arbeitsschritten entstehen dauerhaft sichere Verbindungen: Abschneiden, Montieren, radial Verpressen, fertig. Ganz ohne kalibrieren. Bei Trinkwasserinstallationen



senkt Viega Raxofix die Kosten. Das druckverlustoptimierte System ermöglicht kleinere Dimensionierungen auf der Etage. Bei Heizungsinstallationen schafft Viega Raxofix Effizienz durch intelligente Details, wie die Kreuzungs-T-Stücke. Mehr Infos unter: www.viega.de/Raxofix

viega



Selbstbewusster Auftritt auf der Weltleitmesse: Unter dem Motto „Ohne das Handwerk geht es nicht“ rückt der ZVSHK auf der ISH 2013 die Bedeutung des SHK-Handwerks für die Zukunftsgestaltung des Landes in das Blickfeld der Fachbesucher.

me und im besten Fall bis zu 75 Prozent des Strombedarfs im Haus abdecken.

Ein ergänzender Heizkessel ist im Einfamilienhaus im Regelfall nicht notwendig. Ein wesentlicher Vorteil der BHKWs gerade für den Eigenheimbesitzer sind die handlichen Bau- maße. Sie ermöglichen den problemlosen Transport eines solchen Gerätes durch normal dimensionierte Türen.

Professionelle Energie- und Sanierungsplanung

Das Problem: die Politik forciert den Ausbau von Energie- und Modernisierungsplanung. Vor allem die Energiebera- tung im Rahmen der KfW-Programme soll viele Hauseigen-

tümer und Verbraucher bewegen, sich eingehend beraten zu lassen.

Professionelle Energie- und Sanierungsplanung beinhal- tet heute längst auch intelligente Softwarelösungen. Zudem wird das „System“-Haus (Gebäudehülle und Anlagentechni- k) immer komplexer. Für Nichtwohngebäude werden im- mer häufiger Spezialplaner für Komfortdesign hinzugezo- gen, die das Zusammenwirken von Gebäude, Anlagen- technik, Nutzer, Witterung simulieren können. Für kleinere Objekte wäre das zu kostspielig.

Die Lösung: Die Energieberater des SHK-Handwerks be- raten kompetent, energieneutral und produktunabhängig. Derzeit sind in Deutschland mehr als 5.000 durch Ingenieure geführte SHK-Handwerksbetriebe als Fachplaner tätig; knapp 2.000 Experten sind für die Vor-Ort-Beratung des BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) ge- listet.

Die Energieberatung durch das SHK-Handwerk könnte forciert werden, wenn die entsprechenden Förderinstru- mente von ihm vollumfänglich und ohne bürokratische Hür- den genutzt werden könnten. Allerdings steht zu erwarten, dass unter veränderten Rahmenbedingungen, das heißt mit

Vorliegen des Sanierungsfahrplans 2050 und einer Verschärfung der EnEV, auch der Bedarf an nicht geförderten Energieberatungen wachsen wird.

Optimierung der Energiekosten durch multivalente Heizungssysteme

Über vier Millionen Heizungsanlagen in Deutschland sind technisch veraltet und müssten dringend durch moderne, energiesparende Wärmetechnik ersetzt werden. Eine Option, die Wärmetechnik in Gebäuden zu modernisieren, liegt seit Kurzem bei den sogenannten multivalenten Heizungssystemen. Diese Hybridsysteme nutzen die Vorteile klassischer und regenerativer Energieträger in Verbindung mit effizienter Technologie. Der Hausbesitzer ist damit nicht nur an einen Energieträger gebunden; er kann einer zu erwartenden Energiekostensteigerung flexibler begegnen.

Die Lösung: Als die größte Gruppe des installierenden Gewerbes in Europa ist das SHK-Handwerk aufgefordert, die Effizienzsteigerung in der Energie- und Gebäudetechnik durch den Einsatz multivalenter Heizungssysteme zu realisieren. Das SHK-Handwerk gibt Investoren, Modernisierern, Entscheidern und Energienutzern einen Überblick über die unterschiedlichen Maßnahmen zum Einsatz multivalenter Energiesysteme. Es baut Verunsicherungen ab und fördert die Akzeptanz gegenüber dieser neuen Heiztechnologie.

Ökologische Bau- und regenerative Energiekonzepte

Sogenannte Plusenergiehäuser haben die besten Energiewerte für Gebäude. Doch diese Häuser stellen mehr dar als einen neuen Effizienzstandard. Plusenergie bietet ein architektonisches, ökologisches und wirtschaftliches Gesamtkonzept mit vielen Möglichkeiten für den Nutzer. Wohnhäuser, die nahezu zu 100 Prozent durch Ökoenergie beheizt werden, sind heute Realität. Ein Ökohaushat verbindet die

aktive mit der passiven Nutzung von Solarenergie; es verfügt über eine ausgezeichnete Gebäudehülle und betreibt sämtliche elektrischen Anlagen und Geräte mit regenerativem Strom.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) errichtete 2011 ein „Effizienzhaus Plus“ in Berlin. Mit dem „Effizienzhaus Plus“ werden verschiedene Technologien für Energieeffizienz und Hausautomation erprobt. Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts ist die Elektromobilität. Fahrzeuge sollen ihre Energie direkt vom Plusenergiehaus beziehen.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk bietet gebäudetechnische Lösungen für das Plusenergiehaus. Da die Energiepreise in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter ansteigen werden, gehören Ökohäuser oder Plusenergiehäuser aus Hand des SHK-Handwerks zur zukunftsweisenden Technik. Erst die entsprechende Gebäudetechnik macht Sonnenenergie oder Energieeffizienz gezielt nutzbar. Mit Hilfe der Technik lässt sich etwa Strahlungsenergie in Strom oder Wärme wandeln. Speichervorrichtungen fangen Schwankungen der Sonneneinstrahlung auf. Sie machen Solarenergie das ganze Jahr über bei jedem Wetter nutzbar. Photovoltaiksysteme und solarthermische Anlagen liefern dabei unvergleichlich preiswerte Energie.

Kommunale Anschluss- und Benutzungszwänge

Das Problem: Städte und Gemeinden können per Satzung für Grundstücke auf ihrem Gebiet den Anschluss an Wasserleitung, Abwasserbeseitigung, Straßenreinigung und die Versorgung mit Nah- und Fernwärme erzwingen und deren Benutzung vorschreiben. Ausschlaggebend hierfür ist die Feststellung, dass dies zum Schutz der natürlichen Grundlagen des Lebens einschließlich des Klima- und Ressourcenschutzes geschieht.

Mit entsprechenden Anschlusszwängen und Verbrennungs-
verboten greifen Städte und Kommunen mittlerweile zuneh-
mend in den Wärmemarkt ein. Der Hausbesitzer kann in die-
sen Fällen nicht mehr selbst darüber entscheiden, mit wel-
chem Energieträger er sein Eigenheim beheizt.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk bietet wirtschaftliche Al-
ternativen zu Anschluss- und Benutzungszwängen. Es steht
für die Steigerung der Energieeffizienz, die Senkung von
Emissionen und die Erhöhung der Sicherheit beim indivi-
duellen Heizen. Es setzt sich dafür ein, dass die privaten
Haushalte heute und morgen unter Berücksichtigung öko-
logischer Aspekte ihre Heizgeräte und Heizmedien frei
wählen und sich nach ihren Wünschen ein behagliches
Raumklima schaffen können. Entsprechende bauliche Vo-
oraussetzungen sollen einen problemlosen Wechsel auf
einen anderen Brennstoff ermöglichen, wann immer es aus
ökonomischen oder ökologischen Gründen sinnvoll ist.

Kommunales Energiemanagement

Das Problem: Von den Kommunen können durch eine nach-
haltige Senkung des Energieverbrauchs entscheidende
Impulse zur Klimaentlastung, aber natürlich auch zur Ent-
lastung der öffentlichen Kassen ausgehen. Im Idealfall er-
folgt dies im Rahmen eines strategischen, langfristig ange-
legten kommunalen Energiemanagements.

Hierbei sind die Aufgaben des Energiemanagements in der
Regel für die Kommune nicht neu. Neu daran ist, dass die-
se Aufgaben zusammengefasst, aufeinander abgestimmt
und dokumentiert werden. In vielen Gemeinden sind die
Aufgaben und Elemente des Energiemanagements auf
mehrere Ämter verteilt: Energielieferverträge werden von
der Kämmerei verwaltet, das Hochbauamt plant Sanie-
rungsmaßnahmen und die Fachämter erstellen Nutzungs-
pläne für die Gebäude. Durch Bündelung von Zuständig-
keiten können energierelevante Aufgaben untereinander
koordiniert und aufeinander abgestimmt werden.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk unterstützt kommunales
Energiemanagement durch Energiedienstleistungen. Es
steht den kommunalen Entscheidungsträgern als professio-
neller Energiedienstleister zur Verfügung. Die Handlungs-
felder reichen von der Energieverbrauchserfassung und
-auswertung über die Durchführung von Gebäudeanalysen
bis zur Planung und Koordination von Energieeinsparmaß-
nahmen. Dabei gilt es, die ganze Bandbreite von Energie-
einsparmöglichkeiten auszunutzen und aufeinander abzu-
stimmen. Hierzu gehören gering- bzw. nichtinvestive Maß-
nahmen wie die optimale Betriebsführung von Anlagen und
investive Maßnahmen wie Heizungssanierungen oder Wär-
medämmmaßnahmen. Flankiert werden diese Aktivitäten
idealerweise durch Motivationsprogramme für energiebe-
wusstes Verhalten, aber auch durch Mitarbeiterschulungen.

Barrierefreies Bad – Komfort für Generationen

Der demografische Wandel rückt das Bad immer stärker in
das Blickfeld der Menschen. Laut einer aktuellen Emnid-
Umfrage zum Thema „Barrierefreies Wohnen und Bauen“
gibt jeder Zweite an, dass ein barrierefreies Bad ein langes,
selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden unter-
stützt. Dabei sind nicht unbedingt nur alters- sondern auch
generationsgerechte Badkonzepte und innovative Produk-
te für „Alle“ gefragt. 360.000 Haus- und Wohnungseigen-
tümer renovieren ihr Bad jährlich – vor allem, um sich den
Wunsch nach Modernisierung und Vergrößerung zu erfül-
len. Ein weiterer, immer bedeutsamer werdender Grund liegt
darin, das Bad seniorengerecht zu gestalten.

Denn nur etwa 250.000 Wohnungen sind derzeit in Deutsch-
land seniorengerecht ausgebaut. Darüber hinaus fehlen
150.000 barrierefreie Wohnungen. Bis zum Jahr 2020 wer-
den zusätzlich rund 800.000 altengerechte Wohnungen
benötigt. In diesem Zusammenhang wird auch die Nach-
frage nach barrierefreien Badlösungen weiter ansteigen.



Neben dem übermächtigen Thema Energie das zweite Wachstumsfeld für das SHK-Handwerk: das barrierefreie Bad.

Die Lösung: Als ausgewiesene Experten für Nachhaltigkeit besitzen die Fachbetriebe des SHK-Handwerks eine zentrale Funktion für den Ausbau altersgerechter Wohnungen. Das SHK-Handwerk bietet kompetente Beratung und Orientierung in einem für den Verbraucher meist undurchsichtigen Wirrwarr an politischen und gesetzlichen Regelungen zum barrierefreien Wohnen. Zudem hat er die technischen Lösungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sein Ziel ist es, den Nutzer und Anwender selbständig entscheiden zu lassen, welche Maßnahmen zur Komfortsteigerung für ihn sinnvoll sind.

Zur ISH 2013 hat der ZVSHK den Produkt-Award „Badkomfort für Generationen“ ausgelobt. Zielsetzung ist die Bedarfslenkung von Produktentwicklungen vor dem demo-

grafischen Hintergrund. Das Europäische Institut Design für Alle in Deutschland e. V. (EDAD) begleitet als Fachpartner die hochkarätig und international besetzte Fachjury. Die Schirmherrschaft des Bundesministers für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Peter Ramsauer, unterstreicht die gesellschaftspolitische Relevanz des Themas.

Trinkwasser- und Energieeinsparung unter Beachtung hygienischer Aspekte

Das Problem: Kostenbeschränkung und Umweltschutz bestimmen heute bei der Gebäudeplanung verstärkt Maßnahmen zur Ressourcen- und Energieeinsparung. Außer-

dem müssen Bauherren und Investoren die Betriebskosten von immer komplexer werdenden technischen Gebäudeausrüstungen für die gesamte Nutzungsdauer einschätzen.

Das ist keine leichte Aufgabe. Das zeigt die Problematik des Wassersparens. Das Ergebnis ist zum einen abhängig vom Betreiberverhalten; zum anderen spielt die installierte Technik eine Rolle. Wenn erwärmtes Trinkwasser eingespart wird, kommt eine Reduzierung des Energiebedarfs für die Wassererwärmung zu der Kostenersparnis für das eingesparte Trinkwasser hinzu. Ein weiterer Effekt des Wassersparens ist, dass die Abwassergebühren sinken.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk plant und baut Anlagen zur Trinkwassererwärmung unter hygienischen und energetischen Gesichtspunkten. Damit sowohl das Wasser- und Energiesparen als auch die Trinkwasserhygiene gleichermaßen eingehalten werden können, muss ein bestimmungsgemäßer Betrieb nach den Planungsgrundsätzen erfolgen. Denn Wasser- und Energiesparen dürfen die Gesundheit der Nutzer der Trinkwasserinstallation nicht gefährden. Der Schutz der Gesundheit ist gegenüber Maßnahmen zur Energieeinsparung grundsätzlich vorrangig zu betrachten.

Hygienische Sanierung veralteter Trinkwasserinstallationen

Das Problem: Hygienisch einwandfreies Trinkwasser ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass in Trinkwasserinstallationen ein ernst zu nehmendes mikrobiologisches Problem lauern kann. Neue Erkenntnisse belegen, dass Bakterien aus dem Trinkwasser weitaus häufiger für Infektionen beim Menschen verantwortlich sind, als bisher vermutet.

Schwachstellen bilden für Fachleute dabei vor allem eine nicht fachgerechte Auslegung der Rohrleitungsnetze, hy-

gienische Mängel bei der Installation sowie Inbetriebnahme und Fehler beim späteren Betrieb. Die neue Trinkwasserverordnung hat daher das erklärte Ziel, die menschliche Gesundheit durch eine Verhinderung der Verunreinigung des Wassers zu schützen. Trinkwasser muss appetitlich sein und zum Genuss anregen. Es muss farblos, kühl sowie geschmacklich einwandfrei sein.

Die Anforderungen an die Grenz- und Richtwerte sind jetzt so festgelegt, dass Trinkwasser unter allen Bedingungen und von allen Personen – auch von Säuglingen und Kleinkindern – getrunken werden kann, ohne dass eine gesundheitliche Beeinträchtigung erfolgt. Die Trinkwasserverordnung richtet sich an alle Beteiligte: vom Wasserversorgungsunternehmen, Haustechnikplaner, Installateur bis zum Betreiber. Jeder einzelne hat dafür zu sorgen, dass die Anforderungen an das Wasser für den menschlichen Gebrauch eingehalten werden. Die Inhaber von öffentlichen oder gewerblichen Anlagen haben bestimmte Anzeige- und Überwachungspflichten, insbesondere dann, wenn eine zentrale Trinkwassererwärmungsanlage in Verbindung mit Duschen vorhanden ist.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk setzt auf Fachkunde für Hygiene und Schutz des Trinkwassers. Größtmögliche Trinkwassergüte an jeder Zapfstelle im Gebäude gelingt nur durch gemeinschaftlich verantwortungsvolles Handeln von Planern, SHK-Fachbetrieben und Betreibern. Wie wichtig dabei das kompetente Zusammenspiel der Beteiligten ist, zeigt die Tatsache, dass mangelnde Trinkwassergüte gemäß der aktuellen Trinkwasserverordnung einen Straftatbestand darstellen kann.

Im Sinne eines umfassenden Verbraucherschutzes übernehmen die SHK-Fachbetriebe die Rolle von Sachverständigen zur Überprüfung von Produktversprechen durch Hersteller und Handel. Bei Errichtung, Erweiterung, Änderung und Instandhaltung von Trinkwasserinstallationen sind die anerkannten Regeln der Technik einzuhalten. Ebenso

Kermi optimiert Wärme!



Dipl.-Ing. Harald Fonfara
Leiter Vorentwicklung und Patente, Kermi

x wie optimiert

x-change Wärmepumpe

x-buffer Wärmespeicher

x-center Regelstation

x-net Flächenheizung/-kühlung

therm-x2 Flachheizkörper

Kermi – unseren Namen verbinden Sie mit Heizkörpern sowie Flächenheizung und -kühlung. Jetzt kommt das „Kermi Wärmesystem x-optimiert“ hinzu. Hier passen die Hauptkomponenten für effiziente Wohlfühl-Wärme optimal zusammen:

- Die x-change Wärmepumpen erzeugen flüsterleise die Wärme.
- Die x-buffer Wärmespeicher bevorraten besonders lange die Wärmeenergie.
- Die x-center Regelstation steuert gezielt die Wärmeversorgung.
- Die x-net Flächenheizung/-kühlung und die therm-x2 Flachheizkörper übertragen die Wohlfühl-Wärme direkt in die Räume.

Für Neubau, Renovierung und Sanierung gibt es ab sofort das erste komplett durchgängige Wärmesystem von der Wärmeerzeugung bis zur Wärmeübertragung – für umweltbewusste und energieeffiziente Wärme im ganzen Haus. Informieren Sie sich jetzt: www.kermi.de und www.x-optimiert.de.



Wärmesysteme
Halle Stand
8.0 F31

Sanitär
Halle 3.1 Stand A68+69



x-change Wärmepumpen



x-buffer Wärmespeicher



x-center Regelstation



x-net Flächenheizung/
-kühlung



therm-x2 Flachheizkörper

KERMI

A leading brand of  **AFG**

dürfen nur Werkstoffe, Armaturen, Apparate und Bauteile in die Trinkwasserinstallation eingebaut werden, die den anerkannten Regeln der Technik entsprechen. Die Einhaltung der gesundheitlichen und hygienischen Anforderungen der Trinkwasserverordnung sowie die Einhaltung der anerkannten Regeln der Technik können nur durch qualifizierte Fachkundige und hygienisch unbedenkliche Produkte sichergestellt werden.

Zur ISH 2013 werden neue Produkte gezeigt, welche diese Anforderungen einhalten. Auftraggeber und Gesundheitsämter verlangen zunehmend diesen Nachweis. Dies hauptsächlich auch dann, wenn kontaminierte Trinkwasserinstallationen saniert werden müssen. Die Kenntnisse für eine Sanierung von kontaminierten Trinkwasserinstallationen sind nicht nur auf die fachlichen Anforderungen von technischen Regelwerken beschränkt, sondern bedürfen auch eines Grundlagenwissens über hygienische und gesundheitliche Zusammenhänge.

Kanalinspektion und Dichtheitsprüfung von Abwasserleitungen

Das Problem: Welcher Hausbesitzer denkt schon an die Abwasserleitungen unter seinem Grundstück? Doch genau dort droht teurer Ärger. Private Abwasserleitungen sollten bis spätestens zum 31. Dezember 2015 überprüft und bei Bedarf repariert werden. Im Wasserhaushaltsgesetz ist bereits heute festgelegt, dass jeder Kanalnetzbetreiber die Funktionsfähigkeit sowie die Instandhaltung seiner eigenen Abwasseranlagen selbst zu überwachen hat. Mit dieser Überwachungspflicht hat jeder Kanalnetzbetreiber auch das Recht, denjenigen, die Abwasser von den privaten oder gewerblichen Grundstücken in die öffentlichen Kanäle einleiten, Auflagen für das Einleiten und den funktionstüchtigen Betrieb zu erteilen.

Hierzu können die kommunalen Abwassersatzungen der Städte und Gemeinden genutzt werden. Zu der Funktions-

fähigkeit der öffentlichen Kanäle gehört, dass die Leitungen auf Grundstücken in einem ordnungsgemäßen Zustand sind. Sie müssen den anerkannten Regeln der Technik entsprechen. Überprüfungen dürfen nur von qualifizierten Fachkundigen durchgeführt werden. Es geht um zigtausende Kilometer Abwasserrohre, die sich auf privaten Grundstücken befinden.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk macht sich stark für den Güteschutz Grundstücksentwässerung. Damit die Qualifizierung der Ausführung von Grundstücksentwässerungsleitungen zukünftig verbessert wird, hat der ZVSHK mit weiteren Verbänden die Gütegemeinschaft Grundstücksentwässerung gegründet. In dieser Gütegemeinschaft werden für die Herstellung, den baulichen Unterhalt, die Sanierung und Prüfung besondere Anforderungen an die ausführenden Fachbetriebe gestellt. Die Anforderung an die Fachbetriebe ist bundeseinheitlich geregelt.

Auch wenn die Zeiträume für eine Zustandserfassung der Entwässerungsleitungen auf Grundstücken in einigen Bundesländern verlängert wurden, bleibt der Grundsatz des Wasserhaushaltsgesetzes bestehen: Leitungen müssen dicht und in einem funktionsfähigen Zustand sein.

Perfektes Innenraumklima – Anlagen zur kontrollierten Wohnraumlüftung

Das Problem: Ein behagliches und gesundes Innenraumklima zeichnet sich neben angenehmen Temperaturen primär durch geringe Belastung der Raumluft mit Allergenen und Schadstoffen aus. Eine gesunde Raumluft setzt bauphysikalisch richtiges Bauen mit emissionsarmen Bauprodukten voraus. Ebenso wichtig ist eine gute Versorgung der Räume mit genügend Frischluft – sei es durch regelmäßiges Fensterlüften oder mit Hilfe von Anlagen zur kontrollierten Lüftung. Schadstoffarme Innenräume mit behaglichem und bauphysikalisch unbedenklichem Raumklima müssen richtig geplant und bewirtschaftet werden.

Die Anlagentechnik zur kontrollierten Wohnraumlüftung hat sich heute vom Nischenprodukt zu einer allgemein etablierten Technologie entwickelt. Die modernen Bauweisen in Wohngebäuden und die Sanierung mit den geforderten Luftdichtigkeiten machen eine kontrollierte Lüftung unabdingbar notwendig. Die Energieeinsparverordnung (EnEV) berücksichtigt diesen Umstand, indem dort im Referenzfall eine bedarfsgeregelte kontrollierte Entlüftungsanlage vorgesehen ist.

Die Lösung: Das SHK-Handwerk begleitet proaktiv den Trend zur Wohnungslüftung mit einer bundeseinheitlichen Qualifizierungs- und Weiterbildungsaktivität „Lüftungskonzept nach DIN 1946 Teil 6“. Spezialisierte Fachbetriebe für Luft- und Klimatechnik stellen sich dieser neuen Bauaufgabe. Planer und Bauherren bekommen hierdurch eine größere Sicherheit bei der Vermeidung von bauphysikalisch verursachten Schimmelpilzschäden. Die DIN 1946-6 fordert für den Neubau und die Sanierung die Erstellung eines Lüftungskonzeptes. Damit kann auf einfache Weise in Abhän-

gigkeit der Gebäudedichtigkeit und der Lage des Gebäudes die Notwendigkeit einer Lüftungstechnischen Maßnahme beurteilt werden. Die ISH 2013 präsentiert die passenden technischen Lösungen zur Umsetzung der lufttechnischen Konzepte. ■



Wunderbar weiches Wasser!

Weiches Wasser ist Lebensqualität. Das spürt man jedes Mal, wenn man sich mit weichem Wasser duscht oder badet – es schmeichelt der Haut, fühlt sich gut an, lässt die Haare glänzen. Und spart Energiekosten.

Effizient, clever, umweltfreundlich und schön anzusehen: Mit dem schicken IT 4000 geht der Kampf gegen den Kalk in eine neue Runde. Das innovative Gerät arbeitet nach dem bewährten Ionenaustauschverfahren. Der Salzverbrauch für die Regeneration ist beim IT 4000 äußerst sparsam, der gewünschte Wasser-Härtegrad wird einfach und komfortabel über den Touchscreen eingestellt.



reddot design award
winner 2012



Energiewende

Die Rolle des Wärmemarktes

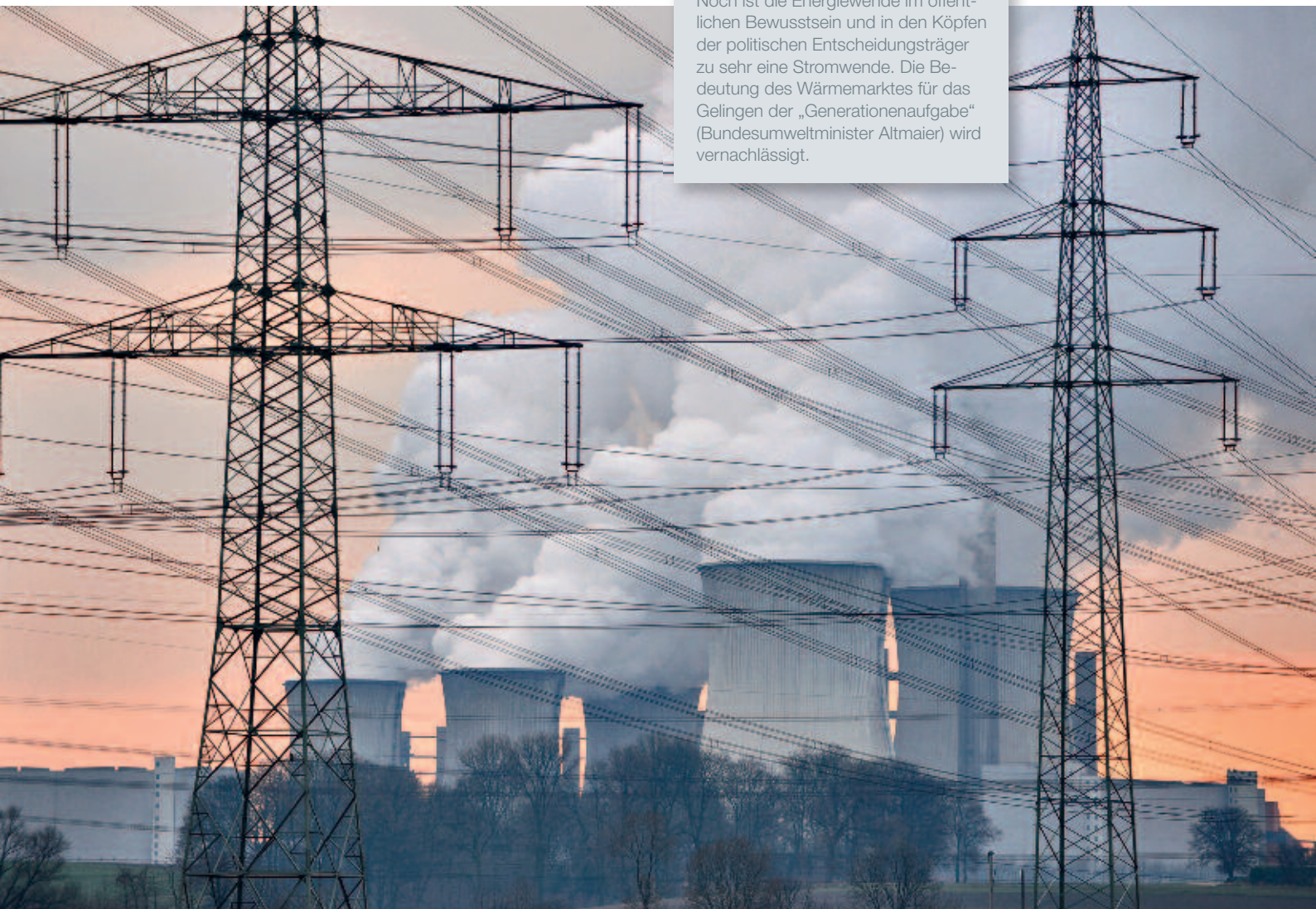
Energiewende! Das einzelne Wort steht stellvertretend für einen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kraftakt, der einmalig ist in der industrialisierten und globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts. Selten ist es der Politik gelungen, ihre Ziele und Absichten in einem so eingängigen Begriff zu verdichten. Selten ist ein einzelnes Wort im öffentlichen Sprachgebrauch aber auch so schnell und unvermittelt mit Forderungen, Wünschen und Hoffnungen aller Couleur und Provenienz überfrachtet worden.

Deutschland hat sich mit dem beschlossenen Atomausstieg und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien eine Menge vorgenommen; ob es sich damit hoffnungslos übernehmen wird, wird erst die Zukunft zeigen. Die Gegenwart offenbart jedenfalls eine verworrene Gemengelage, in der alles möglich erscheint – selbst eine Revision der postulierten Unumkehrbarkeit!

Während auf der Welt der Energiehunger kontinuierlich wächst, muss Deutschland einen Weg finden, die Kraftwerksleistung von 17 Atommeilern bis Ende 2022 durch andere Energiequellen zu substituieren. Grüner Strom aus Sonne und Wind; konventioneller Strom aus Gas oder Kohle; oder doch Stromimporte aus Ost und West? Wie steht es um den Netzausbau? Welche Kostensteigerungen sind den Verbrauchern zuzumuten? Wo greift wie am besten die wohlgemeinte Förderung?

Strom, Strom, Strom! Den verantwortlichen Politikern in Bund und Ländern schwirrt längst der Kopf bei so vielen Entscheidungsoptionen. Die Strombrille fest auf die Nase gedrückt, ist ihnen der Blick abhandengekommen auf die größte Energiequelle, über die Deutschland verfügen kann – die Energieeffizienz.

Aber wer will es der Politik verdenken? Seit Verkündung des großen Zieles Energiewende, stehen in Berlin und in den 16 Landeshauptstädten die Abgesandten



Noch ist die Energiewende im öffentlichen Bewusstsein und in den Köpfen der politischen Entscheidungsträger zu sehr eine Stromwende. Die Bedeutung des Wärmemarktes für das Gelingen der „Generationenaufgabe“ (Bundesumweltminister Altmaier) wird vernachlässigt.

der deutschen Konzerne und Großunternehmen Schlange, um den Entscheidern ihre Lösungsvorschläge zu präsentieren. Offshore-Anlagen, Windparks, Stromtrassen, Gaskraftwerke, Elektromobilität – die Agenda der deutschen Industrie für die erfolgreiche Realisierung der Energiewende wird täglich länger. Sie ist stets gekoppelt an einen eindrucksvoll formulierten Katalog von Subventionsforderungen, Fördermaßnahmen, Steuerermäßigungen oder Entgeltbefreiung. Kurz und gut: Die Energiewende ist längst

zur Projektionsfläche für ehrgeizige Wachstumspläne der deutschen Wirtschaft geworden.

In einer freien Marktwirtschaft ist dies gewiss kein Frevel. Es zeigt aber, dass – wie so oft – eine ganzheitliche Problemlösung an Partikularinteressen zu scheitern droht. Dies aber kann sich Deutschland bei einer solchen umfassenden Herausforderung nicht leisten. Auch wenn das Mammutprojekt Energiewende nicht automatisch durch einen Masterplan



zum Erfolg geführt wird; eine wirkliche Energiewende kann und darf sich nicht allein auf den Strommarkt beziehen. Sie muss auch dort angeschoben und umgesetzt werden, wo ein hohes Maß an Energieeinsparpotenzial zu heben ist: im Wärmemarkt. Eine ganzheitliche, aufeinander abgestimmte Planung ist deshalb dringend notwendig. Ansonsten wird aus der Energiewende ein gescheiterter Abbiegeversuch.

Der Faktor Gebäude

40 Prozent des Energieeinsatzes in Deutschland entfallen auf Gebäude. Die Häuser im Land verbrauchen mehr Energie als die Summe aller hier gemeldeten Kraftfahrzeuge. Allein die 18,2 Millionen Wohngebäude der Republik bieten ein Energieeinsparpotenzial, das etliche Windparks an Deutschlands Küsten überflüssig machen würde.

Diesen Tatsachen kann sich auch die Politik nicht verschließen; und in den staatstragenden Reden zur Energiewende findet das Thema energetische Gebäudesanierung immer noch seinen Platz – wenn auch meist weit hinten im Manuskript.

Während die Politik in der Frage einer zukunftsfähigen Stromerzeugung aber selbst kleinste Stellrädchen auf ihre Wirkungsweise überprüft oder gar fördert – jüngst noch geschehen durch die Speicherförderung für private Besitzer von Photovoltaikanlagen – anerkennt sie Wohn- und Nichtwohngebäude allenfalls in ihrer Komplexität als Mittel zum Zweck. Energetische Gebäudesanierung muss in dieser Perspektive stets alle Optionen berücksichtigen – Gebäudehülle, Dach, Fenster, Haustechnik. Der letztlich vom Bundesrat zurückgewiesene Gesetzesentwurf zur steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden war daher von vornherein belastet durch



die ungeklärte Frage nach der steuerlichen Förderung von Einzelmaßnahmen.

Der Strommarkt hat die einflussreichere Lobby! Im Wärmemarkt tummeln sich offenkundig zu viele kleinteilige Interessenvertretungen aus mittelständischer Industrie und Handwerk. Allein die mächtige Dämmstoffindustrie scheint bei den politischen Entscheidungsträgern Gehör zu finden. Aber selbst ihr fällt es schwer, den Gebäudebestand in Deutschland als Faktor für ein Gelingen der Energiewende nachhaltig bei der Politik ins Bewusstsein zu heben.

So hören die Verfechter einer stärkeren Berücksichtigung des Wärmemarktes von der Politik seit Jahren das Mantra „Fordern, Fördern, Informieren – Marktkräfte stärken“. Die Sanierungsquote bei Gebäuden verharrt dabei aber unverändert bei knapp einem Prozent. Zwingend erforderlich für einen messbaren Beitrag des Wärmemarktes

zur Energiewende wäre hier aber eine Quotenverdoppelung.

Was ist zu tun? Die Antwort liegt auf der Hand. Rund 75 Prozent des Wohnungsbestandes in Deutschland werden von privaten Eigentümern selbst genutzt oder vermietet. Um das vorhandene Energieeinsparpotenzial in Wohngebäuden zu heben, müssen diese Eigentümer von den Vorteilen der energetischen Gebäudesanierung überzeugt werden.

Gegenwärtig beschränkt sich die Politik darauf, die Förderung durch das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm auszubauen. Bisher stehen hierfür bis 2014 jährlich 1,5 Milliarden Euro zur Verfügung. Diese Programmmittel aus dem Energie- und Klimafonds (EKF) sollen über einen Zeitraum von acht Jahren um 300 Millionen Euro jährlich für ein neues Zuschussprogramm der energetischen Gebäudesanierung ergänzt werden.

Ungeachtet der Anforderungen durch die Energiewende hat die Bundesregierung von 2006 bis 2012 die energieeffiziente Sanierung oder Errichtung von fast drei Millionen Wohnungen mit Mitteln aus dem CO₂-Gebäudesanierungsprogramm unterstützt – mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von insgesamt 115 Milliarden Euro. Dabei ist zu beachten, dass der Förderhebel öffentlicher Mittel zu privaten Investitionen durchschnittlich 1:12 beträgt. Gefördert wurden ferner Energieeinsparmaßnahmen an Gebäuden der sozialen und kommunalen Infrastruktur. Der CO₂-Ausstoß wurde durch diese Investitionen um rund sechs Millionen Tonnen reduziert.

Fördermittel für die Gebäudesanierung kommen den Eigentümern und Mietern in doppelter Hinsicht zugute. Zum einen werden die Energiekosten reduziert, zum anderen werden die aus den Investitionskosten resultierenden Belastungen gesenkt. Energetische Sanierungen steigern darüber hinaus den Immobilien- als auch den eigentlichen Wohnwert.

Die KfW-Förderprogramme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren entlasten die öffentlichen Kassen um bis zu 4,3 Milliarden Euro netto: Auf der Einnahmenseite erhöhen sich die Abgaben und Steuern der Unternehmen und Arbeitnehmer aus der Bautätigkeit um geschätzte vier Milliarden Euro. Zusätzlich kann im Idealfall aufgrund von niedrigerer Arbeitslosigkeit von verringerten öffentlichen Ausgaben bis zu 1,3 Milliarden Euro ausgegangen werden.

Ist dies für das Gelingen der Energiewende der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein? Es steht außer Frage, dass sich im Wärmemarkt mehr bewegen muss, um – wie im nationalen Energiekonzept festgeschrieben – den Wärmebedarf in Gebäuden gegenüber 2008 bis 2020 um 20 Prozent zu senken und bis 2050 den Primärenergiebedarf um 80 Prozent zu reduzieren.

Der Faktor Heizung

Allenfalls jede fünfte Heizungsanlage in Deutschland entspricht dem Stand der Technik. 15 bis 18 Prozent des deutschen Energieverbrauchs könnten nach Angaben des Industrieverbandes der deutschen Heizungsindustrie (BDH) eingespart werden, wenn die Energiewende auch die Heizungskeller der Republik erreichen würde.

Allein die Heizungsbauerbetriebe des organisierten Fachhandwerks könnten an jedem dritten Arbeitstag einen neuen Heizungskessel installieren. Hochgerechnet ergebe das mindestens eine Verdreifachung der aktuellen Sanierungsquote von drei Prozent. Seit Jahren dümpelt die Anzahl der neu installierten Heizungskessel bei rund 600.000 Stück – mal etwas mehr, mal etwas weniger.



SENSOWASH® DUSCH-WC

DAS WC MIT DEM WIE-FRISCH-GEWASCHEN-GEFÜHL



Design by Philippe Starck

SensoWash® – besonders sanft und sauber mit Wasser. Der Dusch-WC-Sitz SensoWash® reinigt Sie nach dem Toilettengang mit Wasser – sanft, sauber und sicher. Kombiniert mit passenden Duravit-WCs wird daraus ein formschönes Dusch-WC mit höchstem Designanspruch. SensoWash® ist mehr als Toilettenhigiene: ein gutes Stück mehr Lebensqualität. Weitere Informationen? Duravit AG, Postfach 240, 78128 Hornberg, info@duravit.de und unter www.duravit.de

sensoWASH®



Die Politik ist gefordert: Die Menschen im Lande erwarten aus Berlin klare Botschaften zum Thema energetische Anlagen- und Gebäudesanierung. Mit der monatelangen Hängepartie zur Frage steuerlicher Abschreibungsmöglichkeiten haben die Verantwortlichen in Bund und Ländern bisher ein Trauerspiel abgeliefert.



Woran liegt das? Umwelt- und Kostenbewusstsein scheint bei den deutschen Verbrauchern ausgeprägt genug zu sein. „Heizung statt Hedgefonds“ müsste in den Zeiten unkalkulierbarer Kapitalmarktabenteuer auch ein überzeugendes Argument sein – die stetig steigenden Zahlen von Badsanierungen belegen eindeutig den Trend zum Werterhalt oder Wertsteigerung der Immobilie. Allein bei der Heizung scheint aber zu gelten: Solange das Gerät im Keller fehlerfrei arbeitet und Haus und Wohnung ausreichend warm hält, fehlt deutschen Anlagenbetreibern offenbar jeder Anreiz für Investitionen in eine effiziente Wärmetechnologie.

Aus Sicht des installierenden Handwerks ist dies nicht die ganze Wahrheit. Die rund 330.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SHK-Betriebe halten bundesweit den engsten Kontakt zu den Hauseigentümern. Sie sind erster Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Haustechnik – das haben alle einschlägigen Meinungsumfragen der letzten Jahre immer wieder bestätigt. Die Betriebe haben daher ein besonderes Gespür für die Überlegungen, Wünsche

oder Sorgen von potenziellen Modernisierern und Investoren. Gerade das zurückliegende Jahr 2012 hat gezeigt, dass die profane Feststellung relativiert werden muss, Heiztechnik würde in Deutschland nur modernisiert, wenn die Altanlage defekt ist.

Es war die Politik, die sowohl durch die Hängepartie in der Frage steuerlicher Abschreibung auf energetische Sanierungsmaßnahmen als auch durch verwirrende Botschaften um Abwrackprämien auf Heizkessel auf Verbraucherseite eine spürbare Verunsicherung ausgelöst hat. Hauseigentümer, die sich seit der Ankündigung des Gesetzesentwurfes zur steuerlichen Abschreibung im Sommer 2011 intensiv mit dem Gedanken einer Heizungsmodernisierung befassten, erfuhr zum Jahresende 2012, dass sie einem Trugschluss aufgesessen waren. Anlagenbetreiber, die sich im Sommer 2012 entschlossen hatten, rechtzeitig vor Beginn der Heizperiode in neue Heiztechnik zu investieren, wurden durch die plötzliche Ankündigung einer Abwrackprämie für alte Heizkessel überrascht – ein Schreckgespenst aus dem Berliner Sommerloch, das schnell wieder verschwand, um im Dezember 2012 noch einmal ganz kurz in die rot-grüne Landesregierung in Düsseldorf zu fahren. Alles ohne konkretes Ergebnis! Mit einer Ausnahme: Modernisierungswillige Hauseigentümer wussten gar nicht mehr, woran sie waren. Ausbügeln mussten diesen politischen Flurschaden – so gut es ging – die SHK-Betriebe im Land, die ihren Kunden mit Verweis auf bestehende Fördermöglich-

lichkeiten und das gegebene Energieeinsparpotenzial die Heizungsmodernisierung doch noch schmackhaft machten.

Nur auf die Einsicht und die Vernunft der Bundes- und Landespolitik zu vertrauen, wird der SHK-Branche auf Dauer allein aber nicht helfen. Das eigene wirtschaftliche Schicksal in die Hände Dritter zu legen, sollte in einem marktwirtschaftlichen System ohnehin keine Handlungsoption darstellen. Gefragt sind zukünftig vielmehr technische Innovationen, die die Investitionsbereitschaft jener Klientel ansprechen,

die in ihrem Umfeld Technologiesprünge erwartet, die wesentlich kürzere Entwicklungszeiten aufweisen, als die Produkte der international führenden deutschen Heizungsindustrie. Mobilfunkgeräte, die älter als ein Jahr sind, finden heute kaum noch Abnehmer. Neue Autos, die mit einer technischen Ausstattung aus der Jahrtausendwende angeboten würden, hätten auf dem Markt keine Chance. Die letzte große technische Neuerung der Heizungsindustrie war die Brennwerttechnik. Nicht nur die Kundschaft, auch das Handwerk kann dazu nur sagen: Es wird Zeit für Neues! ■

FORDERN SIE DIE EFFIZIENTESTEN.
Die neue ALPHA2 und MAGNA3.

BEST in class
EEP READY
EEF ≤ 0.20

Grundfos blueflux

HANDWERKE WÄRME
Von Profis. Für Qualität.

Richtungsweisende Technologien
Die Baureihen ALPHA2, MAGNA3 und das innovative Bedienkonzept Grundfos GO sind richtungsweisend im Heizungsbereich. Technische Innovationen treiben die Energieeffizienz in Spitzenbereiche und ermöglichen die Installation im Handumdrehen.
www.grundfos.de

be think innovate

GRUNDFOS



Energiewende vor Ort

Kesseltausch

Während die Politik die von ihr propagierte Energiewende mehr schlecht als recht zu verwirklichen sucht, findet in den Heizungskellern der Republik eine Energiewende von unten statt. Zwar reicht die bei Weitem noch nicht aus, um den Modernisierungstau bei Heizungsanlagen aufzulösen und das Energieeinsparpotenzial zu realisieren, was in summa möglich wäre. Aber immerhin gibt es Hauseigentümer, die sich von der aktuell noch eher verwirrenden Energiepolitik im Wärmemarkt nicht abschrecken lassen und aus eigenem Antrieb zur Tat schreiten – sprich: zum Kesseltausch im Heizungskeller.

Es sind die qualifizierten Betriebe des Heizungsbauhandwerks, die diese Entscheidung maßgeblich stützen. Durch individuell zugeschnittene Beratungsinstrumente können die SHK-Betriebe heute ihren Kunden belastbare und zu jeder Zeit nachzuvollziehende Argumente für eine Optimierung oder Modernisierung der Heizungsanlage liefern.

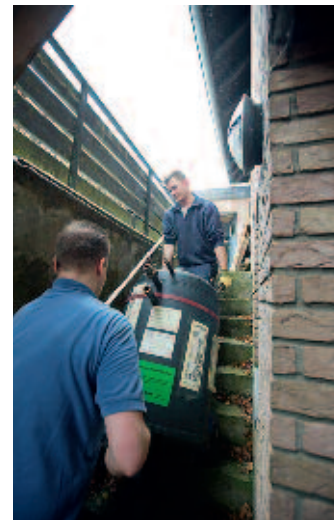
Das Problem ist in den meisten Fällen ähnlich gelagert. Die Heizung versieht noch irgendwie ihren Dienst, der Anlagenbetreiber aber ahnt, dass dieser Zustand unter Umwelt- und Kostenaspekten nicht mehr optimal sein kann. Als technischer Laie wendet er sich an seinen Heizungsbauer vor Ort, um klären zu lassen, wie es im Heizungskeller weitergehen kann.

Mit dem Heizungs- und dem Effizienz-Check verfügen die organisierten Betriebe des SHK-Handwerks über zwei ausgefeilte „Werkzeuge“, um den energetischen Zustand der aktuellen Heizungsanlage zu ermitteln und das Optimierungspotenzial einer neuen Heizung greifbar zu machen. Beim Heizungs-Check wird anhand einer genormten



Checkliste die Heizung Stück für Stück überprüft. Dabei bleibt kein relevantes Teil unbeachtet. Die Überprüfung zieht sich vom Kessel bis zum letzten Thermostatventil. Am Ende ist erkennbar, wo die Schwachstellen der Heizungsanlage liegen. Mit dem Software-gestützten Effizienz-Check kann der beratende Handwerksbetrieb seinem Kunden schnell und nachvollziehbar vor Augen führen, welche Effizienzpotenziale sich durch den Einbau einer neuen Heizungsanlage ergeben.

In dem hier dokumentierten Fall hat sich der Hauseigentümer für eine Komplettsanierung entschlossen. Kessel und Speicher werden gegen moderne Produkte ausgetauscht, ebenso die veralteten Ventile und die Pumpe. Damit alles reibungslos zusammenarbeitet, werden vorab mit einer Computerberechnung alle relevanten Daten ermittelt. Dazu gehört zum Beispiel die Einstellung der Thermostatventile, damit jeder Raum exakt die richtige Wassermenge bekommt und nicht überheizt. Dazu gehört aber auch die ideale Vorlauftemperatur, damit das Heizungswasser im Betrieb nur so warm gemacht werden muss, wie es wirklich benötigt wird.





Für die exakte Planung wird das Gebäude vom Handwerker aufgenommen oder die noch vorhandenen Pläne werden gesichtet. Der Fachmann errechnet aus diesen Daten die individuell maßgeschneiderte Heizungsanlage. Für diese Berechnung ist das richtige „Handwerkszeug“ unumgänglich.



Der ZVSHK hat hierfür die Software ZVPlan entwickelt und den organisierten Betrieben zur Verfügung gestellt. Alle Optimierungsschritte können damit innerhalb kürzester Zeit errechnet und die Eingaben auf ein Minimum reduziert werden. Das Programm übernimmt auch die Berechnung der Gasleitung oder die Auslegung eines neuen Öltanks, kann auf Wunsch die Trinkwasserleitungen berechnen und hat viele nützliche Hilfsmittel, die den Alltag auf der Baustelle erleichtern. Selbstverständlich lässt sich auch der Heizungs-Check ins Programm eingeben.



Auch bei widrigen äußeren Verhältnissen – mitten im Winter – kann ein Kesseltausch erstaunlich schnell vonstattengehen. Gerade bei Einfamilienhäusern kann am Ende des Arbeitstages in der Regel schon wieder geheizt werden. Eine Totalsanierung startet in der Regel damit, dass das Heizungswasser abgelassen wird und die alte Heizungsanlage demontiert und in Einzelteilen aus dem Heizraum getragen wird. Die Entsorgung übernimmt der ausführende Fachbetrieb in Zusammenarbeit mit den regionalen Entsorgern. Sobald das Wasser aus den Leitungen gelassen wurde, kann auch schon mit dem Austausch der Thermostatventile oder dem Verteiler für die Fußbodenheizung begonnen werden. Dies erfolgt ohne größere Umbauarbeiten und ist innerhalb kürzester Zeit erledigt. Bei dieser





WIR SIND STOLZ, DASS SIE UNSERE KUNDEN SIND

Während alle nur von der Energiewende reden, bauen Sie – das deutsche Fachhandwerk – schon längst an der Welt von morgen!

Danke für Umweltschutz, Verantwortung & grüne Leidenschaft!

GC und das Fachhandwerk: Eine gute Partnerschaft. Jetzt und in Zukunft.
GC GROSßHANDELS CONTOR GMBH

WWW.GC-GRUPPE.DE



Gelegenheit werden gleich die Ventile entsprechend der Berechnung aus der Planung eingestellt.

Dank Bauform und Vorfertigung sind Kessel und Speicher schnell montiert. Da moderne Brennwertgeräte aufgrund der niedrigen Abgastemperaturen den alten Schornstein versotten lassen, wird ein neues Abgasrohr in den alten Schornsteinzug gezogen. Dieses ist zumeist aus Kunststoff und wird je nach baulicher Situation und Witterung direkt vom Dach aus oder mithilfe eines mobilen Krans schnell und kostengünstig eingezogen. Der so entstandene „neue“ Schornstein führt aber nicht nur das Abgas ab. Die Luft, die der Kessel für die Verbrennung benötigt, wird ebenfalls über diesen Schornstein angesogen. Sie wird durch das Abgas vorgewärmt, das auf diese Weise auch noch den letzten ungenutzten Rest an Wärme nutzbar macht. Außerdem können so alte Öffnungen in der Außenwand geschlossen werden.

Je nach Arbeitsumfang wird noch ein weiterer Tag benötigt, um Restarbeiten zu erledigen. Dazu gehört zum Beispiel das Dämmen von bislang ungedämmten Rohrleitungen.

Zu guter Letzt wird der Anlagenbetreiber in die Bedienung der modernen Heizungsregelung eingewiesen. Wenn der Heizungsbauer seine Arbeit beendet hat, hinterlässt er einen sauberen Heizungskeller und das sichere Gefühl, für die nächsten Jahre das Bestmögliche getan zu haben, um die Umwelt und den Geldbeutel zu schonen. Die neue Heizung wird zuverlässig und unauffällig ihren Dienst versehen. Wenn der Hauseigentümer seinen SHK-Fachmann nicht noch an anderer Stelle seines Hauses benötigt, wird er ihn erst wieder zur nächsten Wartung treffen. ■



**Plus für meinen Betrieb:
mehr Umsatz durch
Öl + Solar Heizungen.**



**Plus für meine Kunden:
Kosten sparen und die
Umwelt schonen.**



**DEUTSCHLAND
MACHT PLUS!**

Mit einer neuen
Öl-Brennwertheizung!*



+++ Innovationen und Fakten zum Thema Heizöl +++ IWO auf der ISH Frankfurt +++ Halle 8, Stand D 96 ++

Machen Sie Plus mit Öl + Erneuerbaren Energien.

Öl + Solar Brennwertheizungen stehen für Ölkunden beim Modernisieren auf Platz 1:

- + Bis zu 40 % Energiekosten-Ersparnis im Vergleich zu alten Standardkesseln
- + Zuverlässige Heiztechnik mit langer Lebensdauer
- + Besonders umweltschonend durch die Nutzung erneuerbarer Energien, wie zukünftig z. B. auch Bioheizöl

Mehr Informationen: www.iwo.de oder 040 / 23 51 13-76

*Wert: 500 Liter Heizöl bei Installation einer neuen Öl + Solar Brennwertheizung, 350 Liter bei einer neuen Öl-Brennwertheizung.
Teilnahmebedingungen im Einzelnen unter www.deutschland-macht-plus.de.

iwo
Institut für Wärme
und Oeltechnik

Sieger des Europäischen Architekturpreises Energie + Architektur 2012 ist die bogevischs buero architekten und stadtplaner gmbh. Das Architekturbüro aus München überzeugte die Jury unter Leitung des BDA-Präsidenten Michael Frielinghaus mit der Planung eines energieeffizienten Wohnungsbauprojektes am Westrand von Ingolstadt.





Energie + Architektur:

Der Sieger 2012

Architektur und Handwerk. Kunst und Können. Planung und Ausführung – es ist das übergeordnete Thema Energie, das aus diesen markanten Begriffspaaren die bestimmenden Elemente des Europäischen Architekturpreises Energie + Architektur macht.

Der ZVSHK hat zu Jahresbeginn 2013 in Berlin zum dritten Mal seit 2009 „seinen“ Europäischen Architekturpreis vergeben – in bewährter Kooperation mit dem Bund Deutscher Architekten (BDA). Denn gerade die Berufsgruppe der Architekten wird für das installierende Gewerbe zu einem immer wichtigeren Partner bei der zukunftssichernden Gestaltung des nationalen Wärmemarktes.

Der Architekturwettbewerb des ZVSHK will anhand von beispielhaften Projekten wegweisende Problemlösungen aufzeigen. Es ist sein erklärtes Ziel, einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen, wie durch intelligente Planung und Ausführung in Gebäuden ein Maximum an Energie eingespart werden kann; ohne dass dabei auf Komfort und Funktionalität verzichtet werden muss.

Nachhaltige Architektur liegt im Trend. Eine in diesem Sinne „grüne“ Baukultur erzeugt zudem eine mitunter sehr viel positivere öffentliche Wahrnehmung, als so manche zwanghaft auf Originalität und Außergewöhnlichkeit getrimmte Architektur, die sich nur sehr schwer ins bauliche Umfeld einpasst.

Wasser, Wärme, Luft – die Betriebe des SHK-Handwerks agieren im direkten Lebens- und Arbeitsumfeld der Menschen. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben verinnerlicht, dass Häuser ihren Besitzern und Bewohnern ein Wohlfühlgefühl vermitteln sollten; und – im Idealfall – ein ökologisch gutes Gewissen.



Die Wohnanlage für Familien ist ein Pilotprojekt des öffentlich geförderten Wohnungsbaus. Der sparsame und effiziente Umgang mit Energie zeigt sich vor allem in der Wärmeversorgung. Sie wird vorrangig über Solarkollektoren auf den Dächern gedeckt.

Allerdings ist die Umweltbilanz von Architektur gegenwärtig nicht sehr positiv. 40 Prozent des Energieeinsatzes in Deutschland entfallen auf Gebäude. Die Häuser in Deutschland verbrauchen mehr Energie als die Summe der zugelassenen Autos. Vom Heizungskeller bis zum Dach wird Energie verschleudert und Geld verbrannt. Darüber hinaus ist Bauschutt, der fast ein Viertel des gesamten Müllaufkommens ausmacht, kaum in den Wertstoffkreislauf zurückzuführen.

Vor diesem Hintergrund haben die Einreichungen und Ergebnisse des Europäischen Architekturpreises verdeutlicht: Die Symbiose von ästhetischer Architektur, nachhaltiger Planung und effizienter Ausführung kann weit mehr erwirken als nur einen oberflächlichen „grünen“ Gebäudeanstrich. Der Europäische Architekturpreis dokumentiert vielmehr die Möglichkeiten einer eigenständig praktizierten Energiewende von unten. Eine Vielzahl an Einreichungen hat beispielhaft nachgewiesen, wie private und gewerbliche

Bauherren, wie Investoren und wie – indirekt – selbst Mieter Effizienzsteigerungen und Energieeinsparungen in neuen oder sanierten Gebäuden realisieren können. „Grüne Architektur“ hat dabei in allen Belangen das erreicht, was sie in ihrem Selbstverständnis erreichen muss: eine Aufwertung der jeweiligen Immobilie.

Architekten aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz haben sich mit insgesamt 57 Objekten für die Teilnahme beworben. Die Qualität der Einreichungen hat nach einhelliger Meinung der Jury eine stetige Weiterentwicklung erfahren. Aus diesem Grund haben ZVSHK und BDA neben dem Preisträger weitere fünf Arbeiten von herausragender Qualität mit einem Geldpreis

ausgezeichnet. Erstmals erhalten weitere sechs Einreichungen eine Anerkennung und Urkunde. Diese zwölf von der Jury hervorgehobenen Objekte bilden das Thema energetisches und nachhaltiges Bauen über nahezu die gesamte relevante Gebäudetypologie ab, vom Wohnhausneubau über Schul-, Kultur- und Verwaltungsbauten bis hin zum Wohnungsbau und gewerblich genutzten Gebäuden.

Ohne die bereitwillige Unterstützung der Sponsoren CWS-boco, Signal Iduna, Stiebel Eltron und Viessmann wäre die Durchführung des Architekturwettbewerbes allerdings nicht möglich gewesen. ZVSHK und BDA sind diesen Unternehmen daher zu Dank verpflichtet.

Roth Thermotank Quadroline

die neue Speichergeneration aus Kunststoff



Bewährte Technologie aus der Raumfahrt

■ Ein revolutionärer Schritt in der Wärmespeicherung

Der Roth Thermotank Quadroline ist der weltweit erste und einzige druckfeste Composite-Warmwasserspeicher.

- > korrosionsbeständig
- > druckfest
- > diffusionsdicht
- > leicht und kompakt
- > hygienische Betriebsweise
- > effiziente Wärmespeicherung
- > kombinierbar mit allen Wärmeerzeugern

Leben voller Energie

ROTH WERKE GMBH • Am Seerain 2 • 35232 Dautphetal • Telefon 06466/922-0 • www.roth-werke.de

Roth



Oberstes städtebauliches Ziel des Projekts war die Errichtung eines sozialen und räumlichen Quartiers, in dem von Gewerbe und Geschosswohnungsbau geprägten Stadtrandbereich in Ingolstadt. Klar abgegrenzten privaten Freiräumen stehen informelle Begegnungs- und Aufenthaltsräume gegenüber.

e% – Energieeffiziente Wohnanlage Hollerstauden, Ingolstadt

Sieger des Europäischen Architekturpreises Energie + Architektur 2012 ist die bogevischs buero architekten und stadtplaner gmbh. Das Architektenbüro aus München überzeugte die Jury unter Leitung des BDA-Präsidenten Michael Frielinghaus mit der Planung eines energieeffizienten Wohnungsbauprojektes am Westrand von Ingolstadt.

Das Projekt ist eines der zehn Pilotprojekte „e% – Energieeffizienter Wohnungsbau“ der Obersten Baubehörde München. Hier werden Möglichkeiten eines sparsamen und effizienten Umgangs mit Energie im geförderten Wohnungsbau erprobt und ausgewertet. Dabei sollen die Anforderungen der EnEV2009 um 40 bis 60 Prozent unterschritten werden, wobei die entwickelten Energiekonzepte jeweils die örtlich energetisch wirksamste und gleichzeitig eine ökonomisch vertretbare Lösung darstellen müssen. Zur Umsetzung der

Wärmepumpe mit Invertertechnik 3.0

WPL 15/25 – so heißen heute Technologieführer.

STIEBEL ELTRON

Technik zum Wohlfühlen

**DIE GANZE WELT
SPRICHT ÜBER
ENERGIEEFFIZIENZ
WIR MACHEN SIE!**



WPL 15/25 | Split-Wärmepumpe

Eine von über 30.000 STIEBEL ELTRON-Systemlösungen.



WELTNEUHEIT

**INVERTER 3.0
TECHNOLOGY**

Patentierte Weltneuheit | Durch unsere effiziente Invertertechnik mit zweistufiger Dampf- und Nassdampfzwischeneinspritzung erreicht die neue Split-Wärmepumpe WPL 15/25 ausgezeichnete Jahresarbeitszahlen und hohe Leistungswerte.

- › Hocheffiziente Inverter-3.0-Technologie für noch mehr Leistung
- › Einfache Installation durch Split-Konzept
- › Sehr leise im Betrieb durch den im Innengerät verbauten Verdichter

STIEBEL ELTRON. Wärmepumpen-Spezialist. Seit über 35 Jahren.

www.stiebel-eltron.de



hohen energetischen Anforderungen wurde die Förderhöchstgrenze gegenüber dem Standardwert für den experimentellen Wohnungsbau um 10 Prozent angehoben.

2008 erfolgte für das Baufeld ein Plangutachten mit dem Ziel, die bestehende Senioren-Wohnanlage von 1993 im

Zentrum durch familiengerechten Wohnungsbau mit insgesamt 145 Wohnungen zu ergänzen. bogevischs buero erhielt den Zuschlag für die Erstellung eines städtebaulichen Masterplanes und für die Hochbauplanung des östlichen Baufeldes mit 81 Wohneinheiten. Die Bauten auf den westlichen Baufeldern haben andere Architekturbüros realisiert.



Baubeginn war im Oktober 2009, der Bezug erfolgte zwischen März und September 2011.

Oberstes städtebauliches Ziel war die Erstellung eines Quartiers, sozial wie räumlich, in einem ansonsten von Gewerbe und Geschosswohnungsbau geprägten Stadtrandbereich.

Die kompakten Strukturen schaffen eine energetisch günstige und Fläche sparende, verdichtete Siedlungsform. Klar abgegrenzte private Freiräume auf den gegenüber dem öffentlichen Raum angehobenen Schollen stehen halbprivate, informelle Begegnungs- und Aufenthaltsräumen gegenüber.

Maßgebend für die städtebauliche Konzeption des Entwurfes ist die prägnante, V-förmige Fuge. Der Architekt begreift diese Fuge zum einen als verbindendes Element der übergeordneten Grünräume in Ost-West-Richtung, sowie der gebauten Stangenstrukturen im Norden und Süden.

Die städtebauliche Setzung steht im Kontext der vorhandenen Zeilenbebauung und Grünräume. Die einfachen Systeme werden aufgegriffen, in sich weiterentwickelt und als gebaute Landschaft modelliert, die von einem vielfältigen Wege- und Platzsystem, mit differenzierten Grünräumen und einer „künstlichen Topographie“ durchzogen wird.

Ein entscheidender Faktor bei der Entwicklung des Quartiers liegt in der Ausprägung einer nachhaltigen Identität durch die bevorzugte Verwendung natürlicher Baumaterialien, dem äußerst sparsamen Energieverbrauch im laufenden Betrieb und der Erstellung eines starken, naturgeprägten Gesamtbildes. Die innere Gestaltung mit den kleinmaßstäblichen Plätzen und Höfen ist dabei ebenso wichtig wie die ganzheitliche Erscheinung mit wiederkehrenden Elementen wie den Energiebügeln.

Energiekonzept

Auf den ungedämmten Stahlbeton-Parkdecks sitzen die dichten, hoch wärmegeprägten kompakten Holzbauten im Niedrigstenergiestandard mit einem Heizenergiebedarf unter 20 kWh/(qm·a). Die konsequente Trennung kalt-warm bzw. Beton-Holz vermeidet jede Kältebrücke und stellt sich als gelungene Konstruktion heraus.

Die Wärmeversorgung wird vorrangig über Solarkollektoren mit einer Gesamtfläche von 850 qm für 5.750 qm Wohnfläche gedeckt. Sie sollen einen solaren Deckungsgrad von 55 bis 60 Prozent erreichen. Die Kollektoren sitzen flächen-

deckend auf den Dächern, die als „Energiebügel“ bezeichnet werden: Hier stellt sich das Thema Energie im öffentlichen Raum dar, als Erkennungsmerkmal für die gesamte Wohnanlage. Energiegewinnung wird zum Gestaltungselement. Herzstück der Anlage sind zwei in die Gebäude integrierte, haushohe Schichtspeicher mit 270 m³ Volumen. Der Restenergiebedarf wird über eine externe Wärmeversorgung gedeckt. Über Online-Monitoring wird die Funktion der Anlage überwacht und stetig optimiert werden.

Die Wohnanlage ist im Niedrigstenergiestandard geplant. Aufgrund der Dichtheit der Gebäude ist je eine zentrale kontrollierte Wohnraumlüftung mit hocheffizientem Wärmetauscher erforderlich, um für ein gutes Raumklima zu sorgen. Es gibt insgesamt vier Anlagen, die in die Energiebügel integriert sind.

Die Warmwasserbereitung in den einzelnen Wohnungen erfolgt dezentral mittels Wohnungsstationen, bei welchen das Warmwasser im Durchlaufprinzip erwärmt wird. Bei diesem System ist keine Warmwasserspeicherung erforderlich und somit ist auch keine Gefahr einer Legionellenbildung gegeben. Über die zentrale Wärmeversorgung wird durchgehend Heizungswasser mit 60°C zur Verfügung gestellt, über einen Edelstahl-Wärmetauscher kann somit jederzeit 55-gradiges Warmwasser im Durchflussprinzip gezapft werden. Im Zapfbetrieb werden Heizwasser-Rücklauftemperaturen von unter 30°C erreicht, was wiederum die Effizienz der Solaranlage steigert.

Das e%-Projekt-Bauteil von bogevischs buero ist zur Minimierung von Leitungsverlusten versorgungstechnisch in zwei Abschnitte aufgeteilt. Die Wärmeversorgung erfolgt



vorrangig über eine Solaranlage mit einer Gesamtfläche von ca. 850 m². Mit dieser Solaranlage wird – bei entsprechendem Nutzerverhalten – ein jährlicher Energieeintrag von ca. 280.000 bis 300.000 kWh erwirtschaftet. Zur Abdeckung des Restenergiebedarfes ist pro Bauabschnitt ein Fernwärmeanschluss vorgesehen. Die Wärmeverteilung erfolgt über ein Mikro-Nahwärmenetz, wobei die hydraulischen Anlagenteile so dimensioniert werden, dass eine Rücklauftemperatur von max. 35°C in keinem Betriebspunkt der Anlage überschritten wird.

Das Herzstück der Energieversorgungsanlage sind die zentralen Heizwasser-Pufferspeicher (ein Pufferspeicher pro Abschnitt). Die Pufferspeicher sind in die Gebäude integriert und als spezielle Schichtspeicher ausgeführt, wobei die Pufferhöhe jeweils bis zur obersten Geschossdecke reicht. Der solare Wärmeeintrag in die Pufferspeicher erfolgt über interne Glattrohrwärmetauscher, die hydraulisch speziell verschaltet sind. Durch dieses System ist ein hocheffizienter solarer Wärmeeintrag bei geringstem Regelaufwand in jedem Betriebspunkt der Solaranlage gewährleistet.

Jurybegründung

Der Geschosswohnungsbau besticht durch seine städtebauliche Prägnanz und Materialität. Die vorhandenen Strukturen wurden geschickt weiterentwickelt zu einem ganzheitlichen Wohnquartier mit einer hohen Aufenthaltsqualität.

Vielfältige Wege und Plätze mit differenzierten Grünräumen und einer neu angelegten Topographie erzeugen maßstäblich angenehme Freizeiteiche. Gemeinschaftliche Nutzräume innerhalb des Quartiers versprechen ein zukunftsfähiges Wohnen für alle Generationen.

Durch die klare und kompakte Bauweise ist es den Verfassern gelungen, eine energetisch günstige und Flächen sparende, verdichtete Siedlungsform zu schaffen.

Die Primärenergie zur Erstellung der Gebäude wurde durch die Verwendung des CO₂-speichernden und nachwachsenden Baustoffes Holz in Konstruktion und Außenhülle effizient reduziert. Die Jury lobt ausdrücklich die konsequente Gestaltung der Wohnanlage und die ganzheitliche Umsetzung von Architektur und Technik: Elegant werden die technischen Einrichtungen zur Energiegewinnung mit der Architektur verwoben und erzeugen somit ein identitätsstiftendes und nachhaltiges Gesamtbild im öffentlichen Raum. ■



Normgerecht, anschaulich, praxisbezogen:

Die neuen Beuth Kommentare über Trinkwasser-Installationen



**Ermittlung und Berechnung
der Rohrdurchmesser**
Kommentar zu DIN 1988-300
und DIN EN 806-3
68,00 EUR | ISBN 978-3-410-23380-0

Löschwassereinrichtungen
Kommentar zu DIN 14462
68,00 EUR | ISBN 978-3-410-23346-6

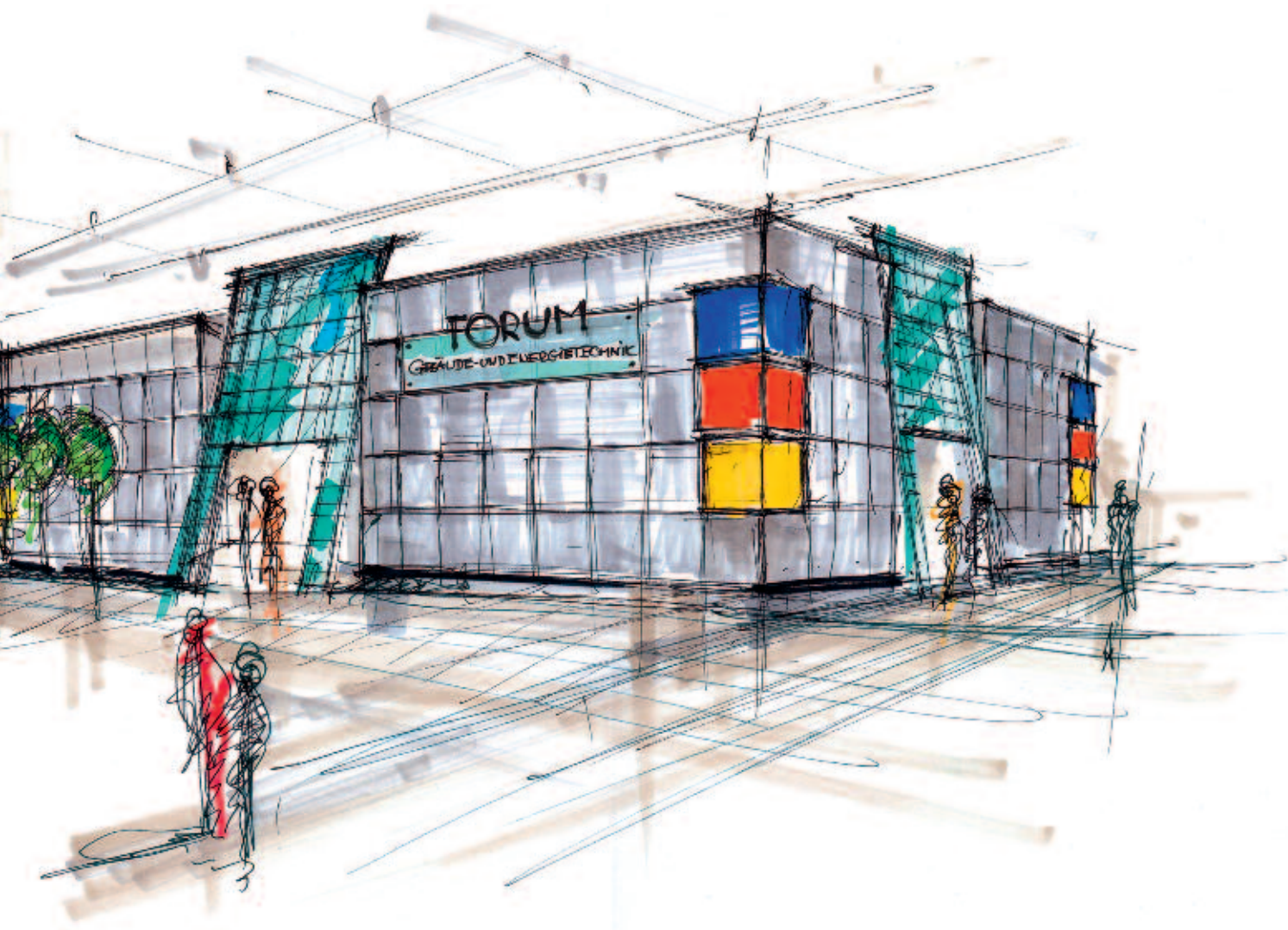
Herausgeber: DIN e. V. | ZVSHK

**Besuchen Sie
den Beuth Verlag
auf der ISH!**
Halle 4.1
Stand F 0Y07

**Alle Kommentare, weitere
Publikationen und DIN-Seminare
rund ums Trinkwasser:**
www.beuth.de/scr/trinkwasser

Beuth Verlag GmbH Am DIN-Platz Burggrafenstraße 6 10787 Berlin





SmartHouse – Reloaded

Es war das unbestrittene Highlight der ISH 2001 – das SmartHouse. Konzipiert, realisiert und präsentiert vom ZVSHK in Halle 5.0 der Messe Frankfurt. Das Verbandsorganikz schrieb über den aufsehererregenden Messeauftritt: „Nach mehr als einem Jahr Vorbereitungszeit mit rund 15 Firmen oder Organisationen war ein Gebäude errichtet worden, das alle wesentlichen Komponenten eines Wohnhauses beinhaltete.“

Mit dem Aufbruch in ein neues Jahrtausend besetzte die Verbandsorganisation des SHK-Handwerks ein Thema, das heute nach dem Siegeszug mobiler Funktechnologie für die Haustechnik-Branche zum Tagesgeschäft geworden ist.

Der Weg dahin war nicht unbedingt vorgezeichnet. Vernetzung spielte nach 2001 im Wohnungsbau lange Zeit keine bedeutende Rolle. Es gab im Markt eine Reihe von unterschiedlichen Bussystemen, die eine grundsätzliche Verschaltung unterschiedlicher Aktoren, Reaktoren, Fühler und Geräte ermöglich-

ten. Sinnvolle Anwendungen waren für den Heimgebrauch aber eher dünn gesät. Eine nachhaltige Bewirtschaftung über die lange Lebensdauer eines Gebäudes erschien fraglich, weil lange Zeit unklar blieb, wie lange Herstellersysteme mit einer Nachkaufgarantie versehen waren.

In größeren Nichtwohngebäuden ging die Entwicklung zügiger voran. Ein gesteigertes Komfortbedürfnis, eine höhere Investitionsbereitschaft und ein – im Vergleich zum Einfamilienhaus – wesentlich stärkerer Energieverbrauch wurden zu Treibern der SmartHouse-Technologie. In größeren Immobilien ist es heute nicht mehr außergewöhnlich, wenn die Regelung die Verschattung einzelner Räume automatisiert, um die Kühllast des Gebäudes zu senken. Gleichzeitig wird die Wärme, die beim Kühlen auf der Südseite des Gebäudes entsteht, in Räume auf der Nordseite transferiert. Die Regelung weiß, welche Bestandteile der Heizungen gerade auf Störung sind. Sie lässt bei selten genutzten Zapfstellen automatisch Wasser ablaufen, erkennt die Raumbelastung und schaltet vorsorglich die Heizung hoch, weil der Wetterbericht niedrige Temperaturen vorhersagt. Diese Verknüpfung von unterschiedlichsten Systemen im Gebäude mit extern ermittelten Daten verlangt ein großes Maß an übergeordnetem Wissen und die Bereitschaft, viel Zeit und Geld in die Planung und den laufenden Betrieb zu stecken. Bis jetzt spielte dies im Einfamilienhaus eine untergeordnete Rolle. Bis jetzt ...

Seit der ISH 2001 sind 12 Jahre vergangen. Inzwischen haben sich die Voraussetzungen für die Vernetzung in Wohngebäuden grundlegend geändert. Am augenfälligsten lässt sich dies an der Preissituation ablesen. Durch die Einführung von Multimediatechnik sind Eigenheimbesitzer zudem bereit, eine grundsätzliche Verkabelung einzelner Räume vorzunehmen. In jedem Raum befinden sich möglichst ein oder mehrere Netzwerkanschlüsse. WLAN spielt insbesondere bei der Sanierung eine sehr große Rolle – auch wenn gerade in dicht besiedelten Gebieten inzwischen die verfügbaren Funkkanäle knapp werden.

Während der Sohn im Kinderzimmer an seinem Laptop für die Hausaufgaben im Internet recherchiert, sitzt die Mutter im Arbeitszimmer und tätigt Überweisungen am Computer.



**DORN
BRACHT**

Dornbracht
ISH 2013

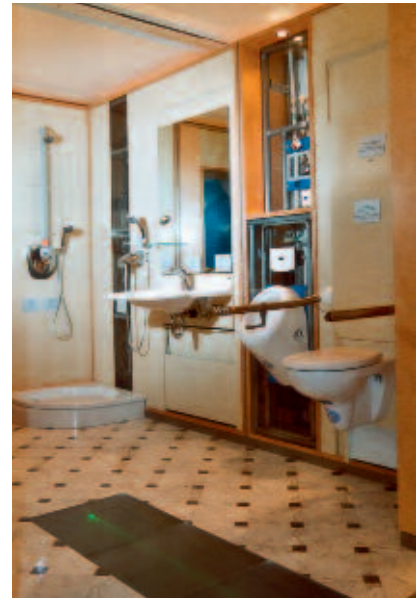
Halle 4.1
Stand G54

Culturing Life

dornbracht.com
mail@dornbracht.de

Die Tochter chattet aus ihrem Zimmer mit der Brieffreundin in Australien und der Vater hört im Schlafzimmer Musik, die von der Festplatte im Wohnzimmer kommt.

Diese Beispiele verweisen nicht auf die übliche Haustechnik. Aber hier sind die Grundlagen dafür gelegt, dass die Wohnräume allesamt in irgendeiner Form vernetzt sind. Für



Die SmartHouse-Technologie steigert Komfort, Sicherheit und Lebensqualität im häuslichen Lebensraum. Einzelne Wohnräume wie Küche oder Bad werden über Kabel, Funk oder andere Signalstrecken miteinander verbunden und sind damit kommunikationsfähig.

Voraussetzung für das SmartHouse-Konzept ist eine intelligente Haus- und Gebäudetechnik, deren einzelne Produkte nicht mehr isoliert behandelt werden. Das Vorhandensein von Netzwerkanschlüssen in jedem Raum spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Bad und Küche lässt sich dieses Beispiel fortschreiben. Es fehlen jetzt lediglich das Kabel zum Wärmeerzeuger und kleine Funkverbindungen für Außenfühler oder Rollläden.

Aus Sicht der Haustechnik könnte diese Infrastruktur wie folgt genutzt werden: Im Kinderzimmer auf der Ostseite des Gebäudes hebt die Regelung die Temperatur an, weil Junior aus der Schule gekommen ist. Für die Tochter auf der Westseite des Gebäudes hat die Regelung die Lüftung auf eine höhere Stufe gestellt, um eine Überhitzung des Raumes durch die Sonneneinstrahlung der untergehenden Sonne zu vermeiden. Gleichzeitig wird diese Wärme im Haus verteilt und kommt somit auch anderen Räumen zugute. Im Schlaf-



„Technologie von morgen, die Sie schon heute erfolgreich macht.“



Kundennähe



Innovationskraft



Systemkompetenz

Entdecken Sie my Buderus
auf der ISH in Frankfurt!

Ihr Erfolg ist unser zentrales Anliegen! Deshalb unterstützen wir Sie nachhaltig – mit Ansprechpartnern in Ihrer Nähe, mit optimierten Systemlösungen, mit innovativen Produkten und Serviceleistungen, die genau auf die individuellen Herausforderungen Ihres Arbeitsalltags abgestimmt sind. Erleben Sie, wie aus Systemkompetenz, Innovationskraft und Kundennähe für Sie my Buderus wird – live auf der ISH oder unter www.buderus.de/mybuderus!

Wärme ist unser Element

Buderus

Über das Mobiltelefon und jeden anderen Internetzugang, egal ob am Arbeitsplatz oder im Urlaub, kann die Familie ihre Wohnung überwachen oder die Heizungsanlage schnell und einfach bedienen.



zimmer reicht diese Maßnahme nicht mehr aus. Hier werden zusätzlich noch die Markisen heruntergelassen. Währenddessen bekommt die Mutter am Computer gar nicht mit, dass sich die Regelung über das Internet gerade den Wetterbericht für den morgigen Tag holt und die Heizzeiten im Voraus selbsttätig programmiert.

Grundlegende Voraussetzung hierfür ist die Infrastruktur in Form der Verkabelung. Wenn sie in dieser Form schon gegeben ist, kann ein SHK-Unternehmer seinem Kunden in der Haustechnik einen hohen Bedienungskomfort verschaffen. Durch die intelligente Verschaltung der verschiedensten Systeme ergibt sich darüber hinaus die Möglichkeit, an den verschiedensten Stellen im Haus Energie zu sparen.

Es sind dann auch die Energieversorger, die neben der Multimediatechnik den SmartHouse-Gedanken in Wohngebäuden vorantreiben. Für die Stromversorger besteht die zunehmende Schwierigkeit, dass die schwankende Einspeisung aus regenerativen Quellen regeltechnisch ausgeglichen werden muss. Dies kann zum Beispiel durch das gezielte Einschalten von BHKWs erfolgen oder als gegenteilige Maßnahme durch das gezielte Abschalten von Verbrauchern. Wenn ein Kühltisch oder eine Wärmepumpe

für eine halbe Stunde ausgeschaltet wird, weil im Netz gerade zu viel Strom abgenommen wird, merkt das der einzelne Kunde nicht. Wenn dies dann über Tausende von Kunden erfolgt, hilft das bei der Netzstabilisierung. Die Energieversorger versuchen daher, über den sogenannten Smart Meter neben der reinen Stromlieferung eine Datenkommunikation zu etablieren, die entsprechende Steuerungen zulässt. Das kann aber nur funktionieren, wenn das Abschaltsignal aus dem Smart Meter auch beim jeweiligen Gerät ankommen kann. Es ist daher auch hier notwendig, eine Infrastruktur bis zum einzelnen Gerät aufzubauen.

Der ZVSHK hat die Heimvernetzung als eine wichtige Schlüsselqualifikation der nahen Zukunft erkannt. Neben der Unterstützung und Schulung moderner Techniken, die diese Heimvernetzung nutzen, macht er sich dafür stark, diesen Markt herstellerneutral zu entwickeln. Neben den Fachsymposien Mikro-KWK, die der ZVSHK bundesweit 2012 durchgeführt hat und in denen er sich ausdrücklich für herstellerunabhängige Systeme eingesetzt hat, werden im 2. Quartal 2013 zusammen mit dem Bundeswirtschaftsministerium die relevanten Hersteller der Branche zu einem Gespräch eingeladen, um über die zukünftige Entwicklung zu diskutieren. Die Ergebnisse aus diesem Branchengespräch werden im Sommer 2013 veröffentlicht. ■

Fühlbar nah...

Lassen Sie sich von der
JUDO i-Produktreihe berühren...

Erleben Sie technisch herausragende Qualität, verbunden mit intelligenter Benutzerfreundlichkeit, die den Maßstab der Wassertechnik setzt.

Auf der ISH präsentieren wir Ihnen eine Fülle an zukunftsweisenden Technologien und neuen Marktchancen.

Erleben Sie es selbst.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Messe Frankfurt
12. bis 16. März 2013
Halle 5.1, Stand C 50



JUDO Wasseraufbereitung GmbH
Postfach 380 · D-71351 Winnenden
Tel. +49 (0) 71 95 / 6 92 - 0
Fax +49 (0) 71 95 / 6 92 - 110
E-Mail: info@judo.eu

Rutschhemmend, robust und pflegeleicht. Die Duschfläche „BETTEFLOOR“ (Bette GmbH & Co. KG)



Mit Hilfe von Kundenbefragungen relevanter Zielgruppen entwickelt. Das Brausenthermostat „Showertablet 300“ (Hansgrohe)

Design für Alle: Markt und Demografie

Bei der Energiewende steht das SHK-Handwerk zu seiner Verantwortung, die hochgesteckten Ziele im Wärmemarkt umzusetzen: Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und CO₂-Minimierung. Beim altersgerechten Umbau von Deutschlands Wohnungen wird das SHK-Handwerk seinen Beitrag dazu leisten, den unvermeidlichen Folgen des demografischen Wandels für die Gesellschaft mit eigenen Vorstellungen und Lösungen präventiv zu begegnen.

In beiden Fällen ist die SHK-Verbandsorganisation Partner und Ratgeber für die Politik sowie Interessenmoderator gegenüber der Öffentlichkeit. Sie vertritt die Devise, dass der altersgerechte Umbau oder Bau nicht aus dem Notfall heraus realisiert werden sollte, sondern als vorausschauende Maßnahme der Altersvorsorge.

Altersgerechtes Wohnen wird heute noch zu häufig mit den Attributen immobil und pflegebedürftig versehen. Das Bild vom barrierefreien Wohnen wird gleichgesetzt mit einer deutlichen Gesundheitsbeeinträchtigung. Wo finden sich in der Regel barrierefreie Sanitärräume? Auf Autobahnraststätten und anderen öffentlichen Toiletten. Natürlich alles weiß gekachelt – wegen der Hygiene. Aber alles andere als schön. Kurzum: Das Bild, das die Öffentlichkeit von der Barrierefreiheit hat, ist selbst ein Pflegefall.

Das ist für eine langfristig angelegte Demografiestrategie das Kardinalproblem. Anstatt die Vorstellung von „barrierefreiem Wohnen“ möglichst früh und weitgehend in die eigenen vier Wände zu integrieren, wird sie von der Mehrheit der Bevölkerung offenkundig von sich fern gehalten.

Es ist auch Aufgabe des SHK-Handwerks hieran etwas zu ändern – im eigenen wirtschaftlichen Interesse. Denn beim altersgerechten Bau oder Umbau hat das Bad eine Schlüsselfunktion. Vor allem an diesen Ort ist die Vorstellung von einem selbstbestimmten Leben in den eigenen vier Wänden gekoppelt; und das Kompetenzprofil des SHK-Handwerks bildet die Anforderungen für eine Badsanierung idealtypisch ab. Bundesweit gibt es bereits heute rund 2.000 Fachbetriebe, die sich in Sachen „barrierefreies Bad“ besonders weitergebildet haben. Sie sind darauf geschult, Beratung, Planung, Produktauswahl und Ausführung aufgrund der jeweiligen individuellen körperlichen Einschränkungen ihrer Kunden mit Blick auf eine umfassende barrierefreie oder barrierearme Badsanierung zu realisieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Betriebe haben während ihrer Weiterbildung unter anderem mit Hilfe eines sogenannten „Einschränkungsanzuges“ erfahren, welche konkreten körperlichen Schwierigkeiten kranke, behinderte oder alte Menschen bei der Badbenutzung haben.

Der demografische Wandel bietet dem SHK-Handwerk unweigerlich große Marktchancen – die Betriebe müssen diese nur ergreifen und nutzen. Die Anzahl

Der unterfahrbare Waschtisch
„Comfort bis Care“
(HEWI Heinrich Wilke GmbH)



Erlaubt eine Nutzung im Sitzen mit
viel Kniefreiheit. Der Waschtisch „Dejuna“
(Keramag AG)

Spart bis zu 84 Prozent an Wasser.
Die Waschtisch-Armatur
„Aqua Auto Faucet“ (TOTO LTD.)



Ein-Leitungs-Installationssystem „Aqurail“
(Kaja Sanitär-Armaturen
Kaut & Janke GmbH & Co. KG)



Ermöglicht diverse Duscharten und Funktionen wie Fön, selbsttätige Reinigung und LED-Nachtlicht. Das Dusch-WC „SensoWash Starck C“ (Duravit AG)

der Pflegebedürftigen wird in den nächsten Jahren kontinuierlich anwachsen. Dagegen steht, dass bisher nur ein Prozent aller Wohnungen in Deutschland altersgerecht ausgebaut ist. Bis 2030 werden mindestens drei Millionen altersgerechte Wohnungen benötigt.

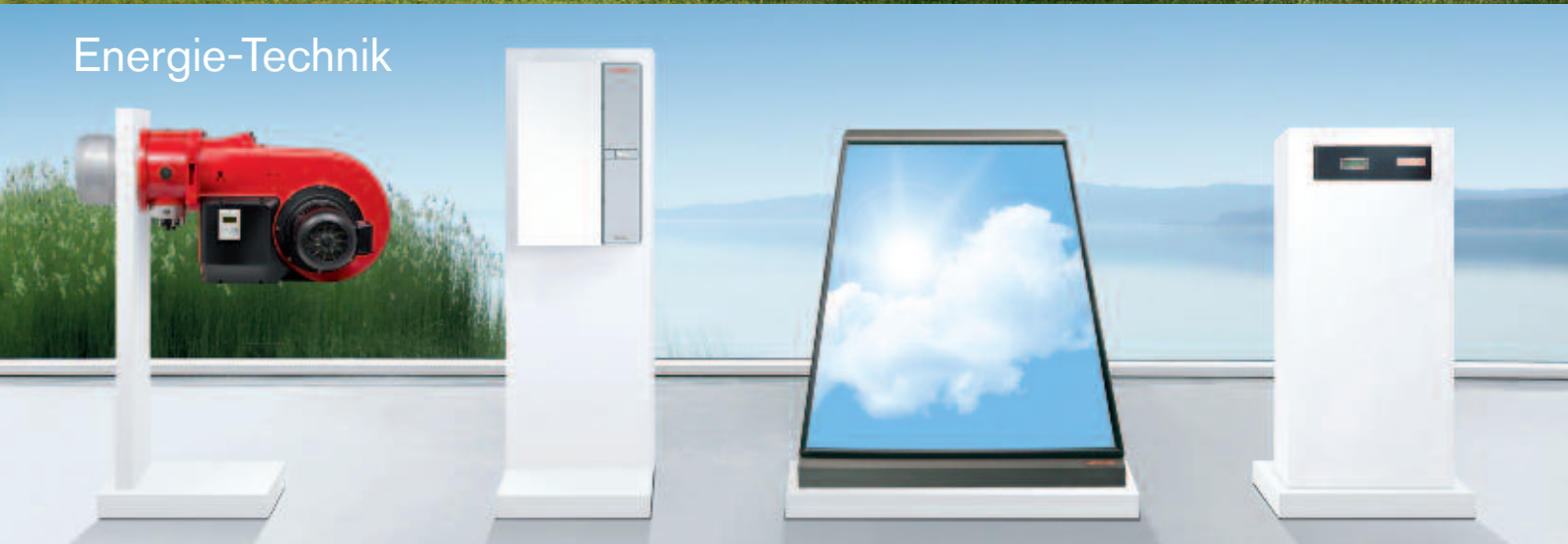
Was gegenwärtig noch fehlt, ist die fachliche Anerkennung des qualifizierten Handwerks bei den Krankenkassen. Dies erschwert die direkte Abrechenbarkeit von Hilfsmitteln und die damit in Verbindung stehenden Baumaßnahmen. Hier muss die Zusammenarbeit zwischen Fachhandwerk und den Kassen verbessert werden; auch die Beschleunigung des Antragsverfahrens für Pflegezuschüsse könnte nachhaltig dazu beitragen, mögliche Finanzierungssengpässe im Akutfall zu vermeiden.

Für das SHK-Handwerk wird zukünftig aber entscheidend sein, dass das Thema barrierefreies Wohnen losgelöst wird von der Vorstellung der unmittelbaren Pflegebedürftigkeit. Es muss daher gemeinsam mit der Politik, dem Gesundheitssystem, der Sanitärindustrie und der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für altersgerechtes Wohnen geschaffen werden. Notwendig sind präventive Lösungen, eine sichere Finanzierbarkeit sowie funktionales und schönes Design, das schon Bauherren und Investoren begeistert, die weit davon entfernt sind, auf Barrierefreiheit angewiesen zu sein.

Energie-Gewinnung



Energie-Technik



Energie-Management



Energie für die Zukunft: Die Weishaupt Gruppe

Energie-Gewinnung aus Luft, Erde, Wasser und Sonne. Energie-Technik für die verschiedensten Energiequellen: hocheffiziente Wärmepumpen, moderne Solar- und Brennwertsysteme, innovative Brennertechnik. Energie-Management mit intelligenter Gebäudeleittechnik.

Das alles finden Sie auf dem Weishaupt Messestand auf der ISH in Halle 8.

Das ist Zuverlässigkeit

–weishaupt–



Das Badewannensystem Badewanne „Modula“ (Hoesch Design GmbH) verbindet sicheres und bequemes Baden mit ergonomischem Design. Ein Drehsitz für den sicheren Einstieg, ein silbergrauer Griff für mehr Halt beim Einstieg, Aufstehen und Aussteigen sowie runde Stützen für die Entlastung von Kopf und Rücken kombinieren Funktion und Design.



Duschhocker „Lea“ (NICOL-MÖBEL Vertriebs-GmbH & CO. KG). Die rutsch- und abriebfesten Endstopfen aus Kunststoff gewähren den sicheren Stand des Hockers auf der nassen Duschfläche. Das Hinsetzen und Aufstehen wird durch die komfortabel erhöhte Sitzposition und die „oval“ geformten Haltegriffe unterstützt.

Barrierefreies Bauen oder Umbauen sollte in die Altersvorsorge einbezogen werden. Die Voraussetzungen hierfür sind gut. Eine aktuelle Umfrage im Auftrag des ZVSHK belegt, dass gerade Bürgerinnen und Bürger mittleren Alters die Bedeutung von barrierefrei als Synonym für eigenständiges Wohnen erkannt haben.

Die SHK-Verbandsorganisation wird darüber hinaus weitere öffentlichkeitswirksame Impulse setzen. In Kooperation mit dem „Europäischen Institut Design für Alle Deutschland e. V.“ will das Handwerk zukünftig verstärkt Einfluss auf die Produkt- und Dienstleistungsentwicklung zum Thema Wohnung nehmen. In Kooperation mit renommierten Universitäten sollen innovative und zukunftsweisende Lösungen für das altersfreundliche und barrierefreie Wohnen gemäß dem Konzept Design für Alle entwickelt werden. Dies sind nicht zuletzt Maßnahmen, die die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland sowie den aktuellen strategischen Durchführungsplan der Europäischen Innovationspartnerschaft „Aktivität und Gesundheit im Alter“ sowie die „Initiative Wirtschaftsfaktor Alter“ der Bundesregierung fördern. ■



Interview mit Mathias Knigge (EDAD-Vorstandsmitglied)

Lösungen im Design für Alle berücksichtigen die menschliche Vielfalt. Sie sind für einige notwendig und für alle komfortabel. Bäder, die attraktiv und gleichzeitig komfortabel sind, können interessante Zielgruppen ansprechen. Heute reicht es nicht, ausschließlich barrierefreie Lösungen anzubieten, um Kunden verschiedener Generationen und Lebensumstände zu erreichen. Das EDAD-Vorstandsmitglied Mathias Knigge (Büro grauwert, Hamburg) gibt Antworten auf Fragen zum Design für Alle und beschreibt das Potenzial für die Sanitärbranche.

»Wo liegt der Grundgedanke des Design für Alle?«

Das Ziel lautet: Unsere Umwelt so zu gestalten, dass die Teilhabe für alle Menschen möglich ist. Anstatt aber nur für wenig berücksichtigte Nutzergruppen Speziallösungen zu entwickeln, liegt der Ansatz des Design für Alle darin, attraktive Angebote für breite Zielgruppen zu schaffen, die für einige notwendig und für alle komfortabel sind. So wird die bodengleiche Dusche mit Wellness und Luxus in Verbindung gebracht, wenn sie nicht nur als Spezialprodukt für Rollstuhlfahrer kommuniziert wird.

»Wer profitiert von einem Design für Alle?«

Die Lösungen sind für 10 Prozent der Menschen unentbehrlich, für 40 Prozent sehr hilfreich und für 100 Prozent komfortabel. Das liegt daran, dass neben körperlichen, sensorischen oder kognitiven Behinderungen das Augenmerk auf die menschliche Vielfalt ausgerichtet ist: Senioren, Kinder, Schwangere, Menschen anderer Kulturen,

um einige zu nennen. Sie alle profitieren von Erleichterungen und weniger Barrieren.

»Wo liegt der Unterschied zur Barrierefreiheit?«

Barrierefreiheit ist ein rein funktionaler Ansatz: Durch den Abbau oder die Vermeidung von Barrieren wird die Nutzung unabhängig von möglichen Einschränkungen ermöglicht. Design für Alle geht einen Schritt weiter und fordert ästhetische Lösungen, die für größere Zielgruppen attraktiv sind. Auf diese Weise wird menschliche Vielfalt über alters- oder behinderungsbedingte Einschränkungen hinaus berücksichtigt und die Produkte werden ansprechend, zukunftsweisend und marktfähig.

»Warum ist Design für Alle gerade im demografischen Wandel von Bedeutung?«

Spezielle Hilfsmittel werden gerade von älteren Konsumenten als stigmatisierend empfunden. Die Aura eines „Seniorenproduktes“, bei dem vermeintliche oder tatsächliche

Defizite im Vordergrund stehen, wird nicht geschätzt. Das große Potenzial des Design für Alle liegt darin, hier in der Form ansprechende Alltagsprodukte zu bieten.

»Welche Dimensionen sind für das Konzept Design für Alle ausschlaggebend?«

Die zentrale Dimension ist die Nutzerfreundlichkeit: dazu gehören z. B. geringe Bedienkräfte an Armaturen oder gut wahrnehmbare Beschriftungen. Des Weiteren wird eine hohe Flexibilität und Adaptierbarkeit von Produkten gefordert: Dies kann durch die Höhenverstellbarkeit eines Waschtisches genauso gewährleistet sein, wie die Berücksichtigung von Linkshändern. So wird die Verwendbarkeit für einen möglichst großen Nutzerkreis ohne aufwändige Anpassung an den individuellen Bedarf gesichert. Im besten Falle ermöglichen intelligente Schnittstellen die Nutzung individueller Hilfsmittel wie z. B. eines Rollstuhls.

Der Anspruch an die ästhetische Qualität wird im Design für Alle großgeschrieben. Er vermeidet Stigmatisierung und ein rein defizitorientiertes Vorgehen. Entsprechend werden attraktive Produkte gesucht, die sich nicht nur als Lösung für ein körperliches Problem anbieten. Eine wesentliche Rolle spielt beim Design für Alle der nutzerorientierte Entwicklungsprozess. Durch die Einbindung potenzieller und tatsächlicher Nutzer können Unternehmen sicherstellen, dass frühzeitig vielfältige Anforderungen integriert werden.

»Wie können Unternehmen in der Praxis erfolgreich die Ziele des Design für Alle verfolgen?«

Unternehmen, Herstellern sowie Dienstleistern stehen verschiedene Wege offen, Produkte im Sinne des Design für

Alle zu entwickeln und zu vermarkten. Das Institut Design für Alle Deutschland (EDAD) empfiehlt neben analytischen Werkzeugen (z. B. Checklisten) besonders integrative Ansätze (z. B. Befragungen und Nutzungstests). Auf diese Weise können schon in konzeptionellen Phasen Anforderungsprofile definiert werden. Auch wird immer wieder auf die guten Erfahrungen mit Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitarbeiter und Entwickler hingewiesen. EDAD hat sich zur Aufgabe gemacht, dieses Wissen zugänglich zu machen und in der Praxis zu etablieren.

»Lohnen sich diese Aktivitäten auch wirtschaftlich?«

Einen wirtschaftlichen Effekt hat eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie nachgewiesen. In einer Erhebung von 15 europäischen Unternehmen wurde untersucht, welche ökonomischen Impulse sich durch das Konzept Design für Alle ergeben und ob dadurch gezielt Marktchancen erhöht werden können. Die Studie zeigt, dass Unternehmen langfristig auf die Auswirkungen des demografischen Wandels reagieren müssen und dabei innovative Lösungen im Sinne des Design für Alle entwickeln können, die sich erfolgreich am Markt etablieren.

»Ist Design für Alle ein rein nationaler Ansatz?«

Nein, Design für Alle ist ein europäischer Ansatz (Design for All). Seit vielen Jahren hat sich auf internationaler Ebene der „EIDD – Design for All Europe“ mit Partnern in 23 europäischen Staaten vernetzt. Neben dem fachlichen Austausch wird hier besonders auf Politik und Verwaltung Einfluss genommen.

Wir stehen für Qualität. Seien Sie dabei!



Klaus Stilper
Firma Klaus Stilper



Barbara Hopf
Hopf Haustechnik GmbH



Patrick Malmann
Marx



Dieter Wollgardt
JUDDO Wasseraufbereitung GmbH



Lorena Martin
Tycho Martin



Henry Krieger
WILO SE



Sebastian Schliek
W&M Buttgereit



Antje Schmidt
BEMM GmbH



Wolfgang Richter
Grundfos GmbH



Magnus Rudolphi
Gebrüder Willers



Dr. Wolfgang Schwarz
FSHK Bayern



Andrea Wasser
Klaus Wasser GmbH



Frank Mewes
KSB AG



Waldemar Kurt
Herbert Heldt KG

Sichern Sie sich Ihre Gratis-Anzeigenvorlage – direkt auf der ISH!

„Deutschland braucht Qualität, weil nur Qualität Deutschland noch weiter nach vorne bringt.“
Bodo Hermann, W&M Buttgereit

Hier steht ein Beispieltext über Ihren Betrieb und die professionellen Leistungen, die Sie als SHK-Fachhandwerker und Mitglied der Handwerker-marke Ihren Kunden bieten.

BHK-Musterhandwerker
Beispielstraße 123
42676 Musterhausen
Tel. 0123 4567 89
Fax 0123 4567 10
E-Mail: Muster@handwerk.de
www.musterhandwerker.de

IHR LOGO

Sie schenken uns ein Foto und die Handwerkermarke schenkt Ihnen eine professionelle Anzeigenvorlage. So sagen Sie Ihren Kunden, dass Sie für höchste SHK-Qualität stehen. Und mit etwas Glück können Sie außerdem eins von 22 hochwertigen individuellen Werbepaketen gewinnen.

Jetzt mitmachen – am Messestand oder unter www.handwerkermarke.de

So könnte Ihre Anzeigenvorlage aussehen

**BESUCHEN SIE UNS IN DER
GALERIA 0
STAND H06**





Markt machen: WCFD

**Der Auftragsvorlauf
beträgt neun Wochen.
An Kundenanfragen
besteht kein Mangel.
Die Zukunftsaussichten
sind rosig. Wozu
braucht es da noch
Werbung?**

Wirtschaftlicher Erfolg ist kein Selbstläufer. Das wissen die Fachbetriebe des SHK-Handwerks aus eigener Erfahrung. Denn die konjunkturellen Schwankungen sind feste Konstanten im Wirtschaftsleben. Kontinuierliche Marktbearbeitung bleibt daher auch nicht nur ein Merksatz der betriebswirtschaftlichen Grundkenntnis. Marketing ist ein fester Bestandteil im Marktauftritt der organisierten SHK-Unternehmen. Neben lokaler und regionaler Werbung, die mit Unterstützung der Innungen und Fachverbände realisiert wird, zählt die bundesweite Absatzförderung – das „Markt machen“ – für die Betriebe zu den wichtigsten Anforderungen an ihre Verbandsorganisation. Der ZVSHK erarbeitet daher mit einer eigenen Abteilung eine Vielzahl an Marketingmaßnahmen, die für die unmittelbare Anwendung durch die Betriebe gedacht sind; oder die in Kooperation mit Marktpartnern im Kampagnenstil umgesetzt werden.

WCFD = Wir checken für Deutschland

Seit 2008 gibt es die vom ZVSHK in Kooperation mit den Landesverbänden entwickelte Werbekampagne „Wir checken für Deutschland“. Sie dient primär der Bewerbung der Haus- und Gebäude-Checks. Darüber hinaus soll sie durch

ihre bundesweite Ausrichtung die organisierten Fachbetriebe als die qualitativ besseren SHK-Unternehmen vom Wettbewerb abheben. Angesprochen werden Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern. Denn diese bilden die Hauptkundengruppe in der jährlichen Bilanzaufstellung des SHK-Handwerks.

Die von jedem organisierten Betrieb über den zuständigen Landesverband zu beziehenden Werbematerialien dienen zur Akquisition von Zusatzgeschäft. Das Unternehmen kann sich damit exklusiv ganz gezielt als professioneller Dienstleister und Berater in allen Belangen der Haus- und Gebäudetechnik am Markt positionieren.

2011 hat der ZVSHK seine Dienstleistungs- und Beratungskampagne um ein weiteres Angebot ergänzt: den internetbasierten SHK-Effizienz-Check. Der **SHK-Effizienz-Check** verschafft dem Heizungsbauer eine exklusive Entscheidungshilfe für Beratungsgespräche mit modernisierungs-

willigen Anlagenbetreibern. Nicht nur bei der Badplanung, auch bei der Heizungsmodernisierung wird eine intensive Kundenberatung immer wichtiger. Dabei punktet der Fachbetrieb mit klaren und transparenten Informationen; denn die allermeisten Kunden gehen heute nicht mehr gänzlich uninformatiert in ein Beratungs- oder Verkaufsgespräch. Mit dem neuen Check kann der Heizungsbauer seinem Kunden mit wenigen Eingaben und Klicks das Effizienzpotenzial einer neuen Heizungsanlage vor Augen führen – individuell zugeschnitten auf die Gegebenheiten vor Ort.

Mit dem SHK-Effizienz-Check hat der ZVSHK ein Softwareprogramm entwickelt, das die Beratungskompetenz der organisierten Fachbetriebe stärkt. Mit dem Programm kann der Fachbetrieb seinem Kunden plausibel und transparent machen, welche Schritte bei der Heizungsmodernisierung seines Hauses von Bedeutung sind. Die kostenlose Software liefert dazu Daten für den Gebäudetyp, den Öl- oder Gasverbrauch sowie die jeweiligen Energiepreise.

ZUKUNFT BRAUCHT VISIONEN UND JEMANDEN DER SIE UMSETZT

www.seppelfricke.de



ISH Frankfurt
12.-16. März

Halle 4.0 F92
Halle 9.1 D61

Top Produkte

Currywurst
mit Flens

Gewinnspiele

Frankfurt
ISH

eControl

Bellarex Comap Menoo Meibes
SudoPress Tectite XPress



Per Mausclick lässt sich im Beratungsgespräch ermitteln, welche marktreifen Heizungssysteme für das Gebäude welche Energie- und Kosteneinsparungen bringen. Eingebunden in den Vergleich sind Brennwerttechnik, Pelletkessel, Wärmepumpe, Solarthermie und Einzelfeuerstätte, Photovoltaik und Kraftwärmekopplung. Ein Balken mit Farbverlauf, der dem Kunden vom Energiesparausweis vertraut ist, veranschaulicht das Einsparpotenzial. Ohne Modernisierungsmaßnahme zeigt er ein tiefes Rot an. Bei Aktivierung einer Modernisierungsrate wird die Ersparnis pro Jahr im Vergleich zum alten System visualisiert. In der Grafik gibt es ferner Säulendiagramme für die Investitionssumme, die Kostenersparnis, die Energiekosten während der gesamten Laufzeit und die gesamte CO₂-Einsparung.

Mit dem Effizienz-Check stellt die SHK-Organisation ihren Mitgliedsbetrieben ein einfaches und wirkungsvolles Beratungsinstrument zur Verfügung, das schnell für Klarheit im Erstgespräch mit dem Kunden sorgt und somit einen Beitrag zur Auflösung des Modernisierungstaus in deutschen Heizungskellern leistet.

Generell gilt: Innungsbetriebe werden als Experten für die jeweiligen Haus- und Gebäude-Checks in der Handwerkersuche auf dem Verbraucherportal www.wasserwaermeluft.de gelistet. Diese komfortable, detaillierte Suchfunktion gibt es seit einiger Zeit auch als App für Smartphone-Benutzer. Damit kann der interessierte Immobilienbesitzer von seinem mobilen Endgerät aus seinen Fachbetrieb finden und auswählen.

Angebot und Bewerbung des Heizungs-Checks bilden mit Abstand das attraktivste Instrument von „Wir checken für Deutschland“. Gemeinsam mit den Landesverbänden hat der ZVSHK über 5.000 Teilnehmer für den Heizungs-Check geschult. Diese Betriebe haben damit einen klaren Wettbewerbsvorteil vor der örtlichen Konkurrenz. Denn drei von vier Heizungsanlagen in Deutschlands Wohngebäuden arbeiten nicht effizient. Sie bilden ein riesiges Potenzial, um mit Hilfe des Heizungs-Checks Optimierungsmöglichkeiten zur Energie-, CO₂- und Kostensenkung aufzuspüren. Die betroffenen Anlagenbetreiber lassen sich von der Anwendungs- und Wirkungsweise des Heizungs-Checks problemlos überzeugen. Mehr als 80 Prozent der Hausbesitzer bewerteten bei einer Umfrage den Heizungs-Check als gut nachvollziehbares und transparentes Verfahren. Jeder Dritte gab an, seine Heizungsanlage aufgrund der Check-Ergebnisse in absehbarer Zeit zu modernisieren.

Diese Reaktionen aus dem Markt machen deutlich, dass die Bereitschaft zur Anlagenmodernisierung durchaus gegeben ist. Der viel beklagte Modernisie-

Besuchen Sie uns auf der
ISH 2013: Galleria 1 Nord.



Wir bringen zusammen,
was zusammengehört.

dena will die Wende zur Energieeffizienz – überall.

Wer auch in Zukunft gesicherte, bezahlbare Energiedienstleistungen will, braucht Experten, die alle Bereiche im Blick behalten: von der Stromnutzung bis zu den Erneuerbaren. Wer neue Technologietrends abschätzen und Marktchancen genau einschätzen will, braucht belastbare Studien. Und wer verlässliche Standards will, braucht das richtige Know-how für ihre Entwicklung und Kontrolle. Deshalb ist die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) auf allen diesen Feldern für Sie aktiv – und immer Ihr erster Ansprechpartner in Sachen Energie: kompetent, unabhängig und richtungsweisend.

Effizienz entscheidet.

www.dena.de



rungsstau in deutschen Heizungskellern gründet daher weniger auf mangelnder Nachfrage, sondern vor allem auf der tiefen Verunsicherung potenzieller Modernisierer über die Förderpolitik. Instrumente wie der **Heizungs-Check** oder der zur ISH 2011 vom ZVSHK vorgestellte **Effizienz-Check für die Anlagentechnik** von Einfamilienhäusern eröffnen den Fachbetrieben die Chance, ihre Kunden in der Direktansprache vom Zweck und der Notwendigkeit individueller Modernisierungsmaßnahmen zu überzeugen.

Ein ähnlich großes Marktpotenzial wie der Heizungs-Check besitzt der vom ZVSHK entwickelte **Kamin- und Ofen-Check**. Rund 14 Millionen Einzelraumfeuerstätten gibt es in Deutschland; von diesen sind in den nächsten Jahren nach der Änderung der Bundesemissionsschutzverordnung mindestens vier Millionen von der Stilllegung bedroht. Der Sorge des Betreibers vor zu viel Feinstaubausstoß kann der Ofen- und Luftheizungsbauer mit dem Check entgegenwirken. Vor allem mit Blick auf die in den Markt drängenden Schornsteinfeger bietet der Kamin- und Ofen-Check dem SHK-Betrieb beste Chancen, seine Kundenbeziehungen zu festigen und auszubauen.

Wie das möglich ist, hat in den letzten Jahren der **Gas-ganz-sicher-Check** bewiesen. 2.500 organisierte Betriebe bieten diesen Check inzwischen bundesweit an, um ihren Kunden zusätzliche Sicherheit zu geben und sie beim Ge-



Grünbeck Forum



Innovation

Weiterbildung

Weitblick

Besuchen Sie uns in
Halle 5.1, Stand D96.

grünbeck
www.gruenbeck.de

bäudemanagement aktiv zu unterstützen. Hauseigentümer sind aufgefordert, Gasleitungen einmal im Jahr zu überprüfen. Diese Gas-Hausschau, bei der kein Eingriff in die Anlage vorgenommen werden darf, kann der Betreiber selbst durchführen. Oder er beauftragt damit seinen Heizungsbauer. Vorausgesetzt er kennt dessen Angebot hierzu. Allerdings ersetzt die einfache Hausschau nicht die jährliche Inspektion und Wartung der Gasgeräte. Erst sie schafft die Voraussetzung für einen störungsfreien Betrieb der Heizungsanlage. Der Anlagenbetreiber erfüllt damit zudem seine Verkehrssicherungspflicht. Mindestens alle zwölf Jahre sollte er zudem eine Gebrauchsfähigkeitsprüfung der Leitungsanlagen veranlassen.

Den **Tank- und Technik-Check**, den der ZVSHK gemeinsam mit der Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der SHK-Handwerke e.V. (ÜWG) und dem Institut für Wärme und Öltechnik (IWO) entwickelt hat, bieten heute rund 600 Betriebe ihren Ölheizungskunden als Service an – oft in Kooperation mit den Tankschützern.

Die beiden **Haus- und Gebäude-Checks** für Sanitär komplettieren das professionelle Dienstleistungs- und Beratungsangebot der „Wir checken für Deutschland“-Kampagne. Über 2.500 Fachbetriebe haben den **Trinkwasser-Check** im Angebot. Auch hier gilt es, die Hausbesitzer bei ihren Betreiberpflichten vor allem bei der Trinkwasser-Hygiene zu entlasten. Denn der Genuss und Gebrauch von Leitungswasser soll stets uneingeschränkt möglich sein. Diese Forderung der Trinkwasserverordnung (TVO) ist nicht neu. Doch die Novellierung zum 1. November 2011 benennt für Betreiber von Trinkwasseranlagen besondere Pflichten: Wartung und Instandhaltung ist gefragt – ein wichtiger Ansatzpunkt für den SHK-Betrieb, diese Dienstleistungen anzubieten.





Vor allem für die Kundenakquise der Klempner, Spengler und Flaschner hat der ZVSHK den **Dach- und Fassaden-Check** entwickelt. Die Sicherheit an der Gebäudehülle gehört zu einer wesentlichen Betreiberpflicht der Hausbesitzer. Dächer und Fassaden aus Metall geben einem Haus ein unverwechselbares Gesicht. Aber was ist, wenn es zu energetischen Lecks kommt? Oder wenn lose Teile herabfallen und Schaden anrichten? Dann haftet der Hauseigentümer.

Zu Leckagen und Feuchtigkeitsschäden kommt es häufig durch verstopfte Regenrinnen oder undichte Stellen an der Kaminbekleidung. Ein professioneller Dach- und Fassaden-Check kann helfen, Mängel aufzuzeigen und teure Reparaturkosten zu vermeiden. Er schafft Einblick und Überblick in sonst unerreichbare Ecken und Winkel.

Die Kampagne „Wir checken für Deutschland“ ist gezielt auf das Kerngeschäft der Mitgliedsbetriebe ausgerichtet: die privaten Haus- und Wohnungsbesitzer. In deutlicher Abgrenzung zu anderen Werbekonzepten der Branche wird der umworbene Kunde als Manager seiner Immobilie angesprochen. Die Kampagne informiert die Zielgruppe, wie effizient und kompetent die Fachbetriebe des SHK-Handwerks diese komplexe Aufgabe mit den Haus- und Gebäude-Checks unterstützen können. Auf der einen Seite ist der Eigentümer verpflichtet, gesetzliche Auflagen zu erfüllen, auf der anderen Seite stehen steigende Kosten für Energie und Reparaturen. Jeder Check hilft, Einsparmöglichkeiten zu erkennen, die Sicherheit zu erhöhen, Betriebskosten zu senken und Ressourcen zu schonen. Somit unterstützt das SHK-Handwerk Deutschlands Hausbesitzer, den Wert ihres Eigentums zu erhalten. ■

Heizung



Frische Luft



Heizung

Kühlung



Saubere Luft



Zehnder – alles für ein komfortables, gesundes
und energieeffizientes Raumklima.

www.zehnder-systems.de



always
around you

zehnder

Das Verbraucherportal des ZVSHK

Wie viel Energie lässt sich mit einer neuen Heizungsanlage sparen? Wer berät mich, wenn ich Fragen zur Haussanierung habe? Welche Fördermittel stehen dafür bereit? Was sollte ich tun, wenn ich auch als älterer Mensch noch in den eigenen vier Wänden leben möchte? Diese und andere Fragen werden auf der neuen Internetpräsenz des ZVSHK für den Endverbraucher umfassend beantwortet.

Der ZVSHK reagiert mit dem im Sommer 2012 neu geschaffenen Portal auf das gestiegene Informationsbedürfnis der Bürger. Der Verbraucher möchte sich umfassend informieren, um dann eine Entscheidung treffen zu können. Vor allem bei den stark steigenden Energiekosten möchte er sicher sein, kompetente und verlässliche Partner an seiner Seite zu haben.

Darauf ist der Internetauftritt exakt zugeschnitten. Auf dem ansprechend gestalteten und klar strukturierten Internetportal findet der Nutzer alles Wissenswerte zum Thema Sanitär, Heizung und Klima: alles rund ums Bad bis hin zum barrierefreien Wohnen, von Tipps zum Energiesparen bis hin zur Handwerkersuche und zum Online-Energiespar-Ratgeber. Auch zu den Themen Haus- und Gebäude-Checks, SHK-Effizienz-Check, Fördermittel und Steuerbonus auf die Handwerkerrechnung gibt es viele Informationen für den Endverbraucher.

Zuvor waren die Informationen für Verbraucher und das SHK-Handwerk gebündelt im Internet angeboten worden. Für Fachbesucher, Marktpartner, Journalisten und alle Internetuser, die sich über den ZVSHK informieren wollen, ist seit Herbst 2012 die Seite www.zvshk.de online gegangen.



Auf der Startseite finden sich aktuelle Nachrichten. Für die einzelnen SHK-Fachrichtungen und die SHK-Gewerke liefern die gesonderten Rubriken eine Fülle an nützlichen Angeboten. Hier geht es um Musterschreiben, Technik, Normen, Recht und Marketing. Der Veranstaltungskalender gibt einen Überblick zu den anstehenden Ereignissen in der SHK-Branche. Die Produkte aus dem SHK-Onlineshop begleiten die tägliche Arbeit im SHK-Betrieb. Denn hier können rund um die Uhr und je nach Bedarf umfangreiche Materialien, etwa Arbeitshilfen, Publikationen oder Werbeartikel bezogen werden.

Einen besonderen Service für SHK-Innungsmitglieder gibt es unter „Mein zvshk“. Hier können News-Boxen ausgewählt werden, die dann die eigene Website mit aktuellen Informationen beliefern – ganz automatisch.

www.zvshk.de ist die Selbstdarstellung des ZVSHK im Netz. Die Seite informiert über das Leistungsangebot und bietet einen umfangreichen Service für Journalisten. Neben Pressemitteilungen, Redemanuskripten, Pressefotos oder einem Archiv von Pressematerialien aus vorangegangenen Jahren finden sich hier die aktuellsten Daten und Fakten zum SHK-Handwerk in Deutschland. Der Kontaktservice bietet der Presse jederzeit einen Ansprechpartner für ihre Recherche und Anfragen.

Onlinekommunikation für das SHK-Handwerk

Drei von vier Deutschen nutzen regelmäßig das Internet. Dieser relativ hohe Anteil bildet für Werbeaktivitäten des SHK-Handwerks selbstredend eine bedeutsame Zielgruppe. Denn sie ist mehrheitlich gut gebildet und einkommensstark. Erwartungsgemäß stellt die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen mit 23 Prozent den größten Nutzeranteil. Besonders interessant für das SHK-Handwerk sind die beiden einzigen Gruppen, die in den letzten Jahren leichte Zuwächse verzeichnen konnten und jetzt das Internet für sich entdecken: Mit einem Anteil von fast 30 Prozent gewinnt die Gruppe der über 70-jährigen Nutzer für das The-



ma „Barrierefrei“ an Bedeutung. Außerdem steigt die Zahl der Frauen über 50, die im Internet surfen, auf 47 Prozent.

Die mobile Internetnutzung ist weiter im Aufwärtstrend. Über 25 Prozent der Deutschen sind schon mobil online. Entsprechend besitzen rund ein Drittel der Onliner entweder ein Smartphone oder einen Tablet-PC – Tendenz steigend. Fast 45 Prozent der Nutzer können sich vorstellen, das Internet ausschließlich über einen mobilen Zugang zu nutzen. Ebenfalls positiv entwickelt sich die Nutzung von Apps, die derzeit von 17 Prozent der deutschen Onliner auf Smartphones oder Tablet-PCs abgerufen werden.

Verbraucher haben somit umfassende Informationsmöglichkeiten – speziell auch zu Themen rund um das eigene Haus. Deshalb sollte das Internet für Handwerksbetriebe inzwischen ein wichtiges Kommunikationsmittel sein. Hier gilt es, die eigenen Leistungen darzustellen und Kundenakquise zu betreiben. Um die organisierten SHK-Betriebe bei ihrem Auftritt in der digitalen Welt bestmöglich zu unterstützen, engagiert sich der ZVSHK mit verschiedenen Schwerpunkten in der Onlinekommunikation. ■

Das Internet ist für die Kundenkommunikation der SHK-Betriebe längst unverzichtbar. Denn die Nutzung digitaler Kommunikationsmittel ist keine Frage des Alters mehr.



Geberit Monolith

■ GEBERIT

Baddesign einfach installiert.



**KNOW
HOW
INSTALLED**

Die innovativen Geberit Monolith Sanitärmodule vereinen zeitloses Design mit den Vorzügen moderner Sanitärtechnik. Zum Geberit Monolith für das WC kommt neu das passende Sanitärmodul für den Waschtisch. Nahezu universell einsetzbar in Kombination mit den meisten Waschtisch-Keramiken und mit Stand- wie auch Wandarmaturen. Erfahren Sie mehr auf → www.geberit.de



DIE NACHWUCHSKAMPAGNE IHRER SHK-ORGANISATION:
MEHR UNTER WWW.VOLLESROHRZUKUNFT.DE



Volles Rohr

Zukunft!



sanitär
heizung
klima

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Nachwuchs

Volles Rohr Zukunft

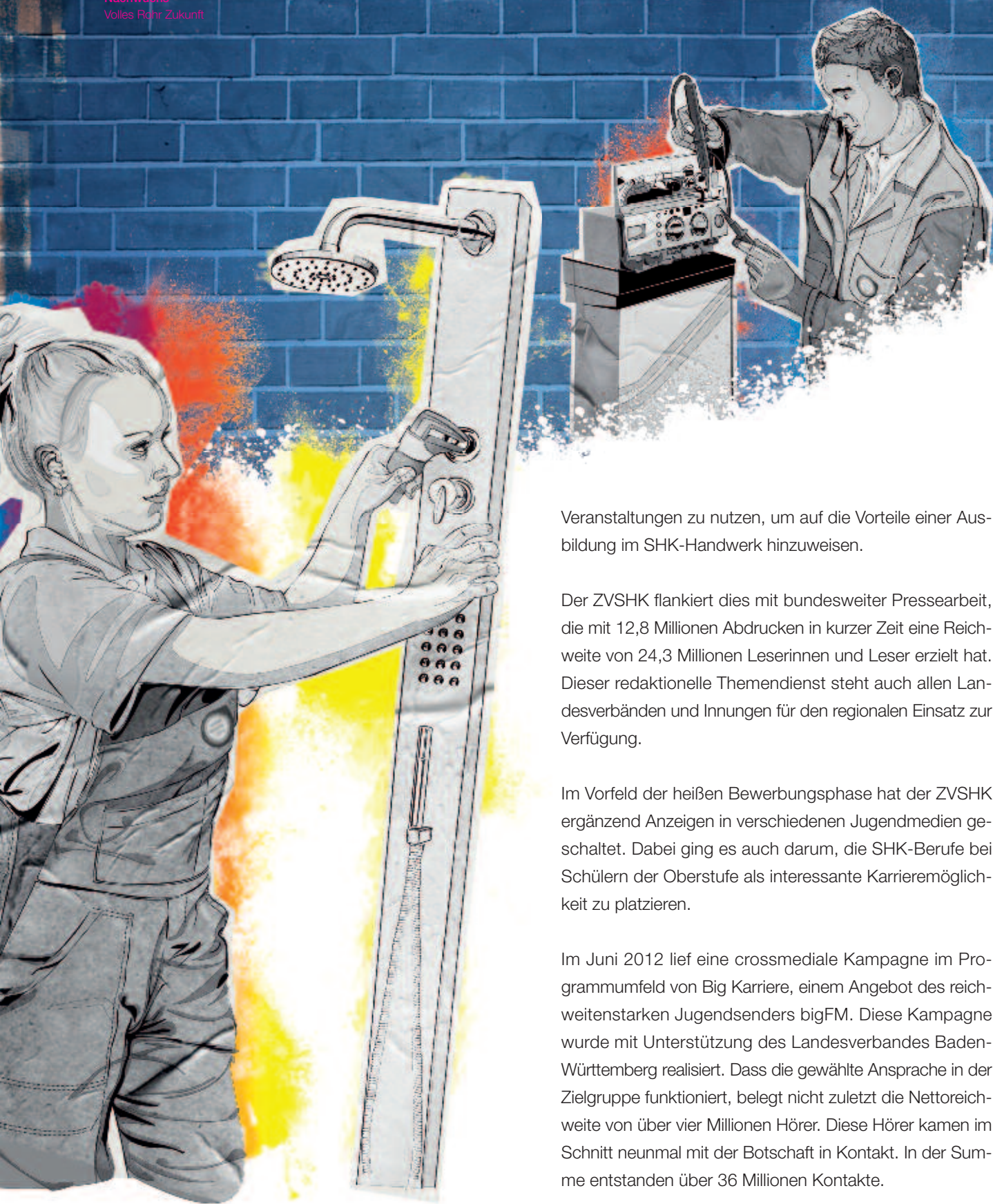
Die Berufsweltmeisterschaften in Leipzig werden natürlich einen festen Platz in der Nachwuchswerbekampagne des SHK-Handwerks einnehmen. Die im Februar 2012 bundesweit gestartete Kampagne „Volles Rohr Zukunft“ soll Jugendliche im ausbildungsfähigen Alter für die Berufe des SHK-Handwerks begeistern. Ein medial omnipräsenter Wettkampf der Berufe ist dafür ein wirkungsvolles Instrument.

Es ist kein Geheimnis: Fehlt es am Nachwuchs im SHK-Handwerk, können in Deutschland weder die Energiewende im Wärmemarkt noch die Anforderung der alternden Gesellschaft im Wohnungsmarkt gemeistert werden. Der ZVSHK empfängt hierzu aus seinen Landesverbänden alarmierende Nachrichten. Die Hälfte der Lehrstellen ist zu Beginn des Lehrjahres 2012 nicht besetzt. Hier droht innerhalb eines Jahres bei neuen SHK-Auszubildenden ein Rückgang von 50 Prozent.

Die Nachwuchswerbekampagne „Volles Rohr Zukunft“ soll hier helfen. Jugendliche können alle wichtigen Informationen zu den vier SHK-Berufen online auf www.vollesrohrzukunft.de abrufen und sich bei Interesse sofort bewerben. Ein Bewerbungsgenerator unterstützt dabei. Mit ihm lässt sich in wenigen Klicks eine schriftliche Bewerbung erstellen und gleich im Anschluss an ausgewählte SHK-Betriebe versenden. Der ZVSHK hat dieses Internetangebot zusätzlich als mobile Seite optimiert.

Die SHK-Organisation profitiert mit seiner Kampagne vom Rückenwind der Jugendkommunikation im Gesamthandwerk. Parallel zum Kampagnenstart ging auch die ZDH-Imagekampagne verstärkt auf Jugendliche zu und stellt die Vorteile einer Ausbildung im Handwerk dar. Die Aufmerksamkeit für Handwerksberufe ist somit geschärft. Das heißt: Die Chance steigt, dass Jugendliche und deren Eltern und Lehrer auf „Volles Rohr Zukunft“ aufmerksam werden. Der Imageaufbau in den vier SHK-Berufen wird dadurch ebenfalls erleichtert.

Alle SHK-Landesverbände haben die Werbemittel zur neuen Jugendkommunikation erhalten. Betriebe können Informationsflyer und ein Plakat abrufen. Der ZVSHK hat alle Berufsinformationszentren der Regionaldirektionen der Bundesagentur für Arbeit mit dem jugendgerechten und informativen Flyer zu den vier SHK-Berufen ausgestattet. Die Landesverbände und Innungen sind verstärkt aufgerufen, regional aktiv zu bleiben, an die Schulen zu gehen und regionale



Veranstaltungen zu nutzen, um auf die Vorteile einer Ausbildung im SHK-Handwerk hinzuweisen.

Der ZVSHK flankiert dies mit bundesweiter Pressearbeit, die mit 12,8 Millionen Abdrucken in kurzer Zeit eine Reichweite von 24,3 Millionen Leserinnen und Leser erzielt hat. Dieser redaktionelle Themendienst steht auch allen Landesverbänden und Innungen für den regionalen Einsatz zur Verfügung.

Im Vorfeld der heißen Bewerbungsphase hat der ZVSHK ergänzend Anzeigen in verschiedenen Jugendmedien geschaltet. Dabei ging es auch darum, die SHK-Berufe bei Schülern der Oberstufe als interessante Karrieremöglichkeit zu platzieren.

Im Juni 2012 lief eine crossmediale Kampagne im Programmumfeld von Big Karriere, einem Angebot des reichweitenstarken Jugendsenders bigFM. Diese Kampagne wurde mit Unterstützung des Landesverbandes Baden-Württemberg realisiert. Dass die gewählte Ansprache in der Zielgruppe funktioniert, belegt nicht zuletzt die Nettoreichweite von über vier Millionen Hörer. Diese Hörer kamen im Schnitt neunmal mit der Botschaft in Kontakt. In der Summe entstanden über 36 Millionen Kontakte.

Ziel der Big-Karriere-Kampagne war es, junge Menschen auf die spannenden Berufe im SHK-Handwerk, deren Weiterbildungsmöglichkeiten und die noch freien Ausbildungs-



plätze für 2012 aufmerksam zu machen. Im Fokus lag die Informationsplattform www.vollesrohrzukunft.de, mit der der ZVSHK über seine vier Berufe informiert und Schulabgänger für die vielfältigen Berufe begeistern möchte. Durch die crossmediale Einbindung innerhalb Big Karriere wurde eine höchstmögliche Trafficgenerierung sowohl on air als auch online forciert. Während der bigFM-Aktion konnten die Besuchszahlen auf vollesrohrzukunft.de verdoppelt werden. Vor allem der bigFM-Facebook-Kanal hat dabei zu einem zusätzlichen Erfolg geführt. Auch die durchschnittliche Verweildauer auf den Informationsseiten mit 2,31 Minuten kann sich sehen lassen.

Die Aufgabe der Nachwuchssicherung stellt die SHK-Verbandsorganisation vor eine Vielzahl von Herausforderungen. Welches ist der probate Weg bei der Ansprache der Jugendlichen? Welche Qualitätsstandards werden definiert? Was können die Ausbildungsbetriebe im Einzelnen leisten? Wie können sich Betriebe als attraktive Arbeitgeber darstellen?

Eines ist gewiss: Die sogenannte demografische Zange beginnt zu wirken. Jahr für Jahr zeigen die Statistiken eine schwindende Zahl von Schulabgängern. Bald werden sich nicht mehr die Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz bewerben; die Ausbildungsbetriebe werden in den Wettstreit um den ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Nachwuchs eintreten müssen.

Schon heute liegt es nicht immer nur an mangelndem Leistungsvermögen und fehlenden Qualifikationen der Bewerber, wenn Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben. Die Betriebe selbst können durchaus Einfluss auf ihre Besetzungschancen nehmen. Eine frühzeitige Personalplanung, die Nutzung eines breiteren Angebotes von Vermittlungskanälen und ein klar kommuniziertes Anforderungsprofil können das Risiko unbesetzter Ausbildungsplätze minimieren. Darüber hinaus sollte durch eine effizientere Vernetzung zwischen Schule und Wirtschaft im Werben um die Schulabgänger sehr viel direkter auf offene Ausbildungsplätze hingewiesen werden.

Auch müssen Betriebe lernen, sich gegenüber Bewerbern ins rechte Licht zu setzen. „Ausbildungsmarketing“ ist gefragt und gefordert. Was bei Industrieunternehmen bei der Ansprache von Führungs- und Fachkräftenachwuchs schon längst Normalität ist, betrifft mehr und mehr auch Handwerksunternehmen. Attraktivität und Qualität des eigenen Ausbildungsangebotes werden zum Wettbewerbsfaktor.

Und hier gibt es deutliches Entwicklungspotenzial. So beurteilt in einer repräsentativen Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) nur jeder vierte Auszubildende die Qualität der Ausbildung mit gut. Als einen großen Schwachpunkt gaben die Befragten die Ausbildungsorganisation an. Nach ihrer Meinung wird der Ausbildungsverlauf nur selten genau geplant und eingehalten. Bemängelt werden zudem das Fehlen regelmäßiger „Feedback“-Gespräche und die ausführliche Beurteilung der Arbeitsergebnisse. Wie einfach es ist, seine Attraktivität als Ausbildungsbetrieb zu erhöhen, zeigt allein das Beispiel von Handwerksbetrieben, die den Erwerb eines Führerscheins in die Ausbildung integrieren.

Betriebliche Ausbildung ist für Unternehmen ein hoher Kostenfaktor. Aber sie ist in der Regel immer eine gute Investition in die Zukunft. Betriebe, die ihren Fachkräftenachwuchs selbst ausbilden, profitieren hiervon langfristig. Voraussetzung: Es gelingt ihnen, die ausgebildeten Fachkräfte anschließend zu übernehmen.

Nachwuchssicherung kann aber nicht allein dem Handwerk überlassen bleiben. Sie ist und bleibt Branchenaufgabe. Um in der Medienwelt der umworbenen Jugendlichen als Absender überzeugender Botschaften wahrgenommen zu werden, bedarf es eines umfassenden Werbekonzeptes und eines entsprechenden Werbebudgets. Die

vom ZVSHK in Anlehnung an die ZDH-Imagekampagne erarbeitete Konzeption zur SHK-Nachwuchswerbung legt die Grundlage für eine bundesweit abstrahlende Kommunikationsarbeit, die in den nächsten drei bis vier Jahren interessierten Jugendlichen die beruflichen Zukunftschancen als SHK-Handwerker nahebringen soll. Neben der detaillierten Planung der Kampagne hat der ZVSHK auch deren materielle Grundausrüstung erarbeiten lassen.

Industrie, Großhandel und Energiewirtschaft bleiben weiter aufgefordert, das Handwerk bei der Nachwuchswerbung finanziell zu unterstützen. Jeder für das installierende Gewerbe gewonnene qualifizierte Jugendliche ist letztlich ein zukünftiger Umsatzträger für die großen Marktpartner. Ein Geselle erwirtschaftet 100.000 Euro Umsatz pro Jahr. Wenn sich der Abwärtstrend bei der Nachwuchsgewinnung weiter fortsetzt – in den letzten 15 Jahren hat sich die Zahl der Auszubildenden halbiert – dann werden die Folgen nicht nur für das Handwerk spürbar sein. Jeder fehlende Anlagenmechaniker, Klempner, Behälter- und Apparatebauer oder auch Ofen- und Luftheizungsbauer wird sich negativ in den Verkaufsbilanzen von Industrie, Großhandel und Versorgungswirtschaft niederschlagen. Der ZVSHK wird deshalb mit einem überzeugenden Sponsorenkonzept weiter hartnäckig um die Unterstützung für die Kampagne „Volles Rohr Zukunft“ werben. ■



Get in touch ...

Entdecken Sie die neue Brennwertgeräte-Generation von Wolf. Gehen Sie auf Tuchfühlung mit modernster Regelungstechnik. Erleben Sie, wie effizient Klimageräte heute sein können. Erfahren Sie alles über unseren neuen Kundenservice. Und treffen Sie gute Freunde.

ISH, Halle 8 und 11



Vorbericht

WorldSkills Leipzig

„Zeit, dass sich was dreht!“

Der World Cup Song von Herbert Grönemeyer war das Klangmuster für das deutsche Sommermärchen 2006. Sieben Jahre nach der Fußballweltmeisterschaft richtet Deutschland erneut einen Weltevent aus: die Weltmeisterschaft der Berufe.

Vom 2. bis 7. Juli 2013 kämpfen in Leipzig die besten Nachwuchskräfte unter 23 Jahren in 45 offiziellen Disziplinen um Medaillen. Erwartet werden von den Organisatoren über 1.000 Wettkämpfer, die die WorldSkills Leipzig 2013 zum größten internationalen Berufswettbewerb aller Zeiten machen.

WM-Ausrichter ist WorldSkills International, eine Non-Profit-Organisation, der zurzeit mehr als 60 Länder angehören (www.worldskills.org). Alle zwei Jahre finden die Berufsweltmeisterschaften in einem anderen Land statt. 2009 war das kanadische Calgary Gastgeber. 2011 trafen sich die besten Auszubildenden und Fachkräfte aus 50 Ländern und 45 Disziplinen in der britischen Hauptstadt London. Mit dem Austragungsort Leipzig kann WorldSkills Germany erstmals nach 40 Jahren wieder eine Berufsweltmeisterschaft im eigenen Land durchführen.

Die spannenden Wettkämpfe sollen Lust auf Ausbildung machen – ob in traditionellen Berufen oder jungen Disziplinen. In Leipzig werden sich internationale Fachleute aus Berufsbildung, Wirtschaft und Politik treffen. Ihr gemeinsames Ziel: die Standards beruflicher Bildung immer weiter zu verbessern. (www.worldskillsleipzig2013.com)

Im Sommer 2013 will das deutsche SHK-Handwerk den Heimvorteil nutzen, um seine Teilnehmer ganz weit oben auf dem Siegertreppchen stehen zu sehen. In London hat der deutsche Anlagenmechaniker Stefan Ebner 2011 in einem harten Wettkampf mit 23 Konkurrenten aus aller Welt einen hervorragenden 5. Platz erkämpft. Bei den EuroSkills im belgischen Spa holten der Anlagenmechaniker Simon Stock sowie Christian Uetz bei den Klempnern jeweils die Bronzemedaille.

Volle Konzentration für eine gute Platzierung:
der deutsche Teilnehmer Stefan Ebner bei den
WorldSkills 2011 in London.



World-Champion in Plumbing and Heating zu werden, erfordert aber nicht nur exzellentes fachliches Können. Entscheidend ist die mentale Verfassung. Denn der außergewöhnliche Zeitdruck, die ungewohnte Beobachtung durch das Wettkampf-Publikum, der hohe Geräuschpegel und die kritischen Blicke der Punktrichter verlangen höchste Konzentration und Aufmerksamkeit.

Diese Tatsache bestimmte in hohem Maße das zum Jahresende 2012 durchgeführte Auswahlverfahren für die Teil-

nahme an den WorldSkills. Gesucht wurden für das SHK-Handwerk nervenstarke Kandidaten, die ihr fachliches Können unter Extrembedingungen abrufen können. Der ZVSHK hat in einer öffentlichen Ausschreibung in seinen Verbandsorganen talentierte junge Gesellinnen und Gesellen gesucht, die ihre Prüfung mindestens mit der Note gut abgeschlossen haben.

Es war eine Talentsuche der besonderen Art. Die SHK-Berufsorganisation suchte seinen Superstar für Leipzig. Die

eingegangenen Bewerbungen wurden akribisch gesichtet und für einen Qualifizierungswettbewerb in das Bundesleistungszentrum für Berufswettbewerbe der SHK-Organisation nach Schweinfurt eingeladen. Es versteht sich von selbst, dass alle zwölf eingeladenen Kandidaten bereit waren, für Leipzig auf einen großen Anteil ihrer Freizeit und ihres Jahresurlaubes zu verzichten. Selbstverständlich mussten auch die abstellenden Betriebe bereit sein, ihren Mitarbeiter bei Training und Wettbewerb nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Vorentscheidung in Schweinfurt

Am Samstag, dem 1. Dezember 2012, war es soweit. Zwölf Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik aus den Bundesländern Bayern, Sachsen, Saarland, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hamburg traten in Schweinfurt an zur Vorentscheidung.

Das neue Bundesleistungszentrum bot beste Voraussetzungen für einen fairen Wettbewerb. Die Kandidaten mussten eine moderne Installation mit verschiedenen Rohrsystemen und Verbindungstechniken nach Plan erstellen. Schnelligkeit sowie Genauigkeit der Ausführung entschieden über die Platzierung. Dabei gab es ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Erst nach Auszählung aller Punkte stand fest: Matthias Köfer aus Ansbach/Mittelfranken und Kurt Schieck aus Chemnitz/Sachsen bilden das Duo, das am weiteren Training für die WorldSkills teilnehmen wird. Einer von ihnen wird im Sommer das deutsche SHK-Handwerk in Leipzig vertreten. Wer von den beiden der Glückliche ist, wird das abschließende Urteil der Expertenjury festlegen. Bis es

Kurt Schieck aus Chemnitz/Sachsen bei der Erstellung einer modernen Installation mit verschiedenen Rohrsystemen und Verbindungstechniken.



soweit ist, müssen sich beide Kandidaten ab Jahresbeginn 2013 jeden Monat für eine Woche in ein intensives Training begeben.

Vier-Länder-Training in Schweinfurt

Schon Anfang Januar war der nächste Schritt auf dem Weg zur WorldSkills Leipzig 2013 geplant. Matthias Köfer und Kurt Schieck absolvierten vom 7. bis 11. Januar 2013 gemeinsam mit Kollegen aus der Schweiz, Österreich, Italien und England das erste „scharfe“ Training unter Wettbewerbsbedingungen.



Die neue Calio: Hocheffizienz für die Zukunft.

Mit der Calio erhält die Gebäudetechnik eine neue Generation von Heizungsumwälzpumpen, deren Energieeffizienz und Benutzerfreundlichkeit ihrer Zeit voraus sind:

- Maximale Energieeffizienz (ErP2015)
- Automatische Bedarfsanpassung
- Schneller, einfacher Einbau
- Bedarfsgerechte Baugrößen
- Hochwertig und zuverlässig

KSB Aktiengesellschaft · Johann-Klein-Straße 9 · 67227 Frankenthal · www.ksb.com

Pumpen ■ Armaturen ■ Service



Am ersten Tag erstellten die Teilnehmer nach der Einweisung für Werkzeuge und Materialien zwei Kupferwerkstücke. An den darauffolgenden Tagen wurde vor allem die Montage einer Vorwandinstallation mit Anschlüssen für Trink- und Abwasser geübt – insbesondere die Bearbeitung von Verbundrohr, PE-Abflussrohr und Kupferrohr. Ein Schwerpunkt lag auf der Einführung in die Bewertung nach WorldSkills-Vorgaben. Teilnehmer und Experten haben jedes einzelne Werkstück gemeinsam besprochen und bewertet. Ulrich Wedel, Experte WorldSkills für Deutschland und langjähriger Trainer der deutschen Teilnehmer, stellte zufrieden fest: „Alle Teilnehmer sind hervorragende Anlagenmechaniker im SHK-Handwerk, doch für die Teilnahme an den WorldSkills 2013 ist unbedingt ein spezielles Training erforderlich. In diesem internationalen Training konnten sich die deutschsprachigen Teilnehmer schon vertraut machen mit den Erklärungen und Anweisungen in englischer Sprache. Hemmschwellen im Umgang mit den Teilnehmern und Experten aus den anderen Ländern wurden durch dieses gegenseitige Kennenlernen abgebaut und so die Konzentration auf das eigentliche Training gefördert.“

Ohne Sponsoren geht es nicht

Ermöglicht wird die Teilnahme an den WorldSkills durch Sachspenden und Sponsorengelder. Die unterstützenden Unternehmen haben erkannt, dass die Teilnahme der SHK-Organisation an internationalen Berufswettbewerben einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsgewinnung leisten kann. Der ZVSHK dankt hierfür ganz herzlich den Unternehmen: Geberit, Viessmann, E.ON Ruhrgas, Wilo SE, Stiebel Eltron,

Bosch Thermotechnik (Buderus), F. W. Oventrop, Wöhler Messgeräte und Grundfos.

Hoffen auf Gold

Die WorldSkills Leipzig 2013 werden im Juli großartige Wettkämpfe erleben. Es wird dramatische Entscheidungen geben – glückliche Sieger und traurige Verlierer. Die gesamte Bandbreite fachlicher und emotionaler Höhepunkte wird diesen Berufswettbewerb fast eine Woche lang bestimmen. Die Veranstalter rechnen mit über 200.000 Besuchern. Über 1.100 junge und hoch ambitionierte Auszubildende und Fachkräfte aus Industrie, Handwerk und Dienstleistung haben sich in den 46 Berufsdisziplinen bereits angemeldet; über 1.200 Journalisten und Fernsightings sind bereits akkreditiert. Die Bilder aus Leipzig gehen in die ganze Welt.

Für das deutsche SHK-Handwerk ist das die einmalige Chance, seine hohe fachliche Kompetenz und Qualifikation zu dokumentieren. Jugendliche haben die große Chance, die Faszination des Ausbildungsberufs Anlagenmechaniker live zu erleben. „Volles Rohr Zukunft“ – die Nachwuchskampagne des SHK-Handwerks kann sich keine besseren Rahmenbedingungen für 2013 wünschen. Es wäre im Sinne der gesamten Branche, wenn die SHK-Berufsorganisation von Seiten der Hersteller und des Großhandels die Unterstützung erhielte, die sie braucht, um den Wettbewerb um qualifizierte Nachwuchskräfte erfolgreich zu führen. ■

PEXPENTA[®]

DER NEUE STANDARD



Mikko Iivonen

Dipl.-Ing. Mikko Iivonen,
Leiter der Forschungs- und
Entwicklungsabteilung
Standards der Rettig ICC

PURMO HIGH PERFORMANCE PIPE PEXPENTA[®]

PURMO HIGH PERFORMANCE PIPE PEXPENTA[®]

WIR HABEN
DIE MESSLATTE
FÜR **FLÄCHEN-
HEIZUNGEN**
ERNEUT HÖHER
GELEGT.

Besuchen Sie uns auf der ISH 2013,
Halle 8.0, Stand C94



Der neue Standard für Flächenheizungen.

Einfache Installation, gute Umweltverträglichkeit, hohe Stabilität und jahrzehntelange Haltbarkeit – das Flächenheizungs-Rohr PexPenta von Purmo setzt neue Standards und wird alle Erwartungen Ihrer Kunden an eine langlebige Flächenheizung und ein behagliches Raumklima erfüllen.
Für mehr Informationen besuchen Sie: www.purmo.de



Purmo Flächenheizungs-Rohr PexPenta[®]

PEXPENTA[®]
DER NEUE STANDARD

PURMO 
clever heating solutions

RETTIG Germany GmbH

D-38688 Vienenburg

Tel. +49 (0) 5324 808-0

info@purmo.de

www.purmo.de

Wer den Schaden hat ...

... ist froh über eine vom ZVSHK abgeschlossene Haftungsübernahmevereinbarung. Sie bietet im Falle eines Falles größtmöglichen Schutz gegenüber finanziellen Folgeschäden.

Es steht außer Zweifel: Die Lebenszyklen einzelner Produkte oder Produktgruppen werden aufgrund fortschreitender technischer Innovationen immer kürzer. Dies hat zur Folge, dass Hersteller ihre Produkte in immer kürzerer Zeit planen, entwickeln und zur Marktreife bringen müssen. Ungeachtet dessen müssen diese neuen Produkte den Leistungsanforderungen im Bau voll entsprechen, also oft Jahrzehnte funktionsfähig sein.

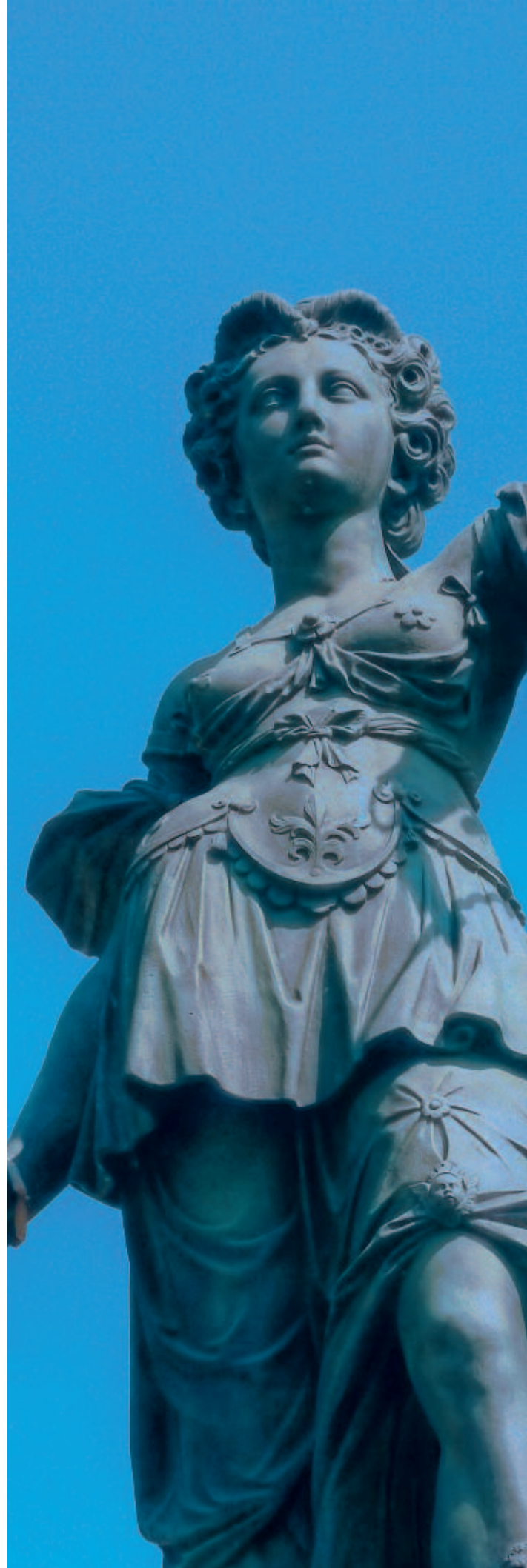
Allerdings sind Hersteller immer wieder versucht, Produkte vor ihrer eigentlichen Marktreife anzubieten – mit negativen Folgen, die nicht zuletzt das Image des Unternehmens schwer belasten.

Um ein mögliches Haftungsrisiko sachgerecht aufzuteilen – das heißt, die organisierten SHK-Betriebe nicht für fremde Verursachungsbeiträge haften zu lassen – bietet die SHK-Verbandsorganisation den Herstellern der Branche eine sogenannte „Haftungsübernahmevereinbarung“ (HÜV) an.

Ist das Vertragssystem der HÜV gefährdet?

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen im Werksvertragsrecht oder auch angesichts offenkundiger Aktivitäten einiger Hersteller muss diese Frage gestellt werden.

Eine sachgerechte Antwort hierauf lässt sich nur unter Einbeziehung aller Marktteilnehmer finden – das meint Herstel-





ler, Großhändler, installierende Unternehmen und Endkunden. Auch müssen die Absatzwege und die Kundenbindungen berücksichtigt werden.

HÜV und das BGH-Urteil vom Dezember 2011

Nach vorhergehenden Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs (Rechtssache C 65/09 und C 87/09) entschied der Bundesgerichtshof am 21.12.2011, dass der gewerbliche Verkäufer in einem Kaufvertrag mit einem privaten Käufer bei Lieferung eines mangelhaften Baumaterials im Rahmen seiner verschuldensunabhängigen Nacherfüllungspflicht entweder den Aus- und Einbau vorzunehmen oder die Kosten hierfür in einem angemessenen Umfang zu ersetzen hat (§ 439 Abs. 1, 3 BGB).

Mit diesem Urteil gewährt der BGH dem privaten Käufer erstmals das Recht, im Falle mangelhaften Baumaterials, neben dem Ausbau des mangelhaften, den Einbau des mangelfreien Ersatzmaterials fordern zu können – unabhängig davon, ob den Verkäufer ein Verschulden hinsichtlich des Materialmangels trifft.

Für den Handwerksbetrieb besteht diese Situation bereits im Werkvertragsrecht. Demnach muss er Mängel am Werk beseitigen, ohne für deren Ursache verantwortlich zu sein. Sofern die Ursache mangelhafte Materialien sind, gewährt die HÜV dem organisierten Fachbetrieb gegen den ProduktHersteller in allen Fällen – gleichgültig ob bei privatem oder gewerblichem Bauherrn – einen Kostenerstattungsanspruch.

Im Vergleich dazu hat der gewerbliche Letztverkäufer für die ihm bei einem Privatverkauf entstehenden Nacherfüllungskosten im Regelfall keinen Ersatzanspruch gegen seinen gewerblichen Vorlieferanten. Der Vorlieferant muss nur bei eigenem Verschulden die Kosten ersetzen.

In dieser Konstellation ist nach dem BGH-Urteil der SHK-Unternehmer bei der Installation für einen privaten Auftraggeber gegenüber einem Direktverkäufer (Einzel-, Großhändler, Baumarkt, Internetverkäufer bei Verkauf an Privat) bevorzugt.

HÜV und die Gesetzesentwürfe infolge des BGH-Urteils

Der BGH fordert in seinem Urteil den Gesetzgeber auf, die Rechtslage zu § 439 Abs. 3 BGB europarechtskonform zu gestalten.

Hierzu legte das Bundesjustizministerium im Herbst 2012 einen Referentenentwurf zur Änderung des Verbrauchsgüterkaufrechts vor. Er sieht vor, in einem neuen § 474a BGB-Entwurf den Nacherfüllungsanspruch des gutgläubigen privaten Käufers auf den Ausbau der mangelhaften Sache und den Einbau der zu liefernden Ersatzsache zu erweitern. Sofern nach Prüfung der relativen Unverhältnismäßigkeit der Kosten (aus Vergleich der beiden Alternativen des § 439 Abs. 1 BGB) die verbleibende Möglichkeit nur mit unverhältnismäßigen Kosten zu erreichen ist (absolute Unverhältnismäßigkeit), kann der gewerbliche Verkäufer durch seine Erklärung den Nacherfüllungsanspruch des privaten Käufers auf die Zahlung eines angemessenen Teils der Nacherfüllungskosten beschränken.

Damit leistet der gewerbliche Letztverkäufer eine von seinem Verschulden unabhängige Nacherfüllungsleistung (Ersatzleistung). Könnte nun der gewerbliche Letztverkäufer seinen Aufwand von seinem gewerblichen Vorlieferanten gemäß § 478 Abs. 2 BGB ersetzt erhalten, würde dies den Letztverkäufer entlasten; es handelte sich dann nur um einen durchlaufenden Posten. Die Kosten würden bis zum Verursacher (Hersteller) durchgereicht.

Allerdings besagt der BMJ-Referentenentwurf ausdrücklich, dass eine Rückgriffsmöglichkeit gemäß § 478 Abs. 2 BGB für den gewerblichen Letztverkäufer auf seinen Vorlieferanten nicht besteht. Da der Entwurf somit eine sehr enge Umsetzung des BGH-Urteils vorsieht, bleiben die oben beschriebenen Vorzüge der HÜV weiterhin erhalten. Ein Mitgliedsunternehmen hat mit der HÜV einen Rückgriffsanspruch auf den Hersteller, den der gewerbliche Letztverkäufer im Rahmen des Kaufrechts nicht hat.

Im Dezember 2012 beschloss das Bundeskabinett den Gesetzesentwurf zur Umsetzung der europäischen Verbraucherrechte-Richtlinie. Es hat die Vorgaben aus dem BMJ-Referentenentwurf zu §§ 474a, b BGB-Entwurf gestrichen. Der Gesetzesentwurf enthält demnach keine Regelung mehr zur Tragung der Aus- und Einbaukosten im Verbraucherrecht, also zur Tragung der erweiterten Nacherfüllungspflicht des gewerblichen Verkäufers. Es bleibt bis auf Weiteres bei der Rechtslage nach dem BGH-Urteil.

Hiergegen hat sich der Zentralverband des Deutschen Handwerks gewandt. Er kritisiert, dass die Pflicht des gewerblichen Verkäufers zur Übernahme der Aus- und Einbaukosten im Falle der Nacherfüllung auf Verbraucherverträge beschränkt bleiben soll, also lediglich Verbraucher (private Käufer) in den Genuss des Anspruchs aus § 474a BGB kommen sollen. Der ZDH argumentiert, dass dies der Systematik des bisher bestehenden einheitlichen Gewährleistungsrechts des BGB widerspreche, das nicht zwischen den Bereichen b2b und b2c trennt. Denn für Handwerksbetriebe, die ihre Materialien bei privaten Bauherren einbauen, liegt keine vergleichbare Rückgriffsregelung im b2b-Bereich vor. Im b2b-Bereich beschränkt sich die Gewährleistung des Verkäufers/Großhändlers auf die Bereitstellung neuen Materials.

Der ZDH fordert, Handwerksbetriebe, die schon heute eine mangelhafte Werkleistung ohne eigenes Verschulden nachzubessern haben, den Verbrauchern gleichzustellen, indem man ihnen einen dem §§ 474a, 478 BGB vergleichbaren Anspruch für mangelhafte Sachen oder Materialien zugesteht. Bei dieser Position hätte auch der Handwerksbetrieb einen kaufvertraglichen Ersatzanspruch der Aus- und Einbaukosten gegen den Warenlieferanten oder Großhändler.

HÜV und die Pläne für ein gesetzliches Bauvertragsrecht

Nachdem der BGH mit Urteil vom 24.07.2008 entschieden hat, dass die vertragsrechtlichen Klauseln der VOB Teil B als Allgemeine Geschäftsbedingungen in Werkverträgen mit Verbrauchern der vollen gerichtlichen Kontrolle zu Gunsten der Verbraucher unterliegen, wird in der Praxis die VOB/B in Werkverträgen mit Verbrauchern nicht mehr vereinbart. Nicht erst seit diesem Wegfall der VOB/B in Verbraucher-Bauwerkverträgen werden die strukturellen Mängel im Werkvertragsrecht (§§ 631ff. BGB) sichtbar, wenn mit diesem rechtliche Probleme eines Bauwerkvertrages gelöst werden sollen.

Gemäß der Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung soll durch das Bundesjustizministerium geprüft werden, ob und inwieweit ein eigenständiges Bauvertragsrecht erforderlich ist, um bestehende Probleme im Bereich des Bauvertragsrechts als Teil des Werkvertragsrechts (§§ 631ff. BGB) zu lösen. Das BMJ hat 2011 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die Vorschläge für gesetzgeberische Maßnahmen zur Lösung bestehender Probleme machen soll. Das Arbeitsergebnis wird Mitte 2013 erwartet.

Die vorliegenden Teilergebnisse lassen vermuten, dass auch im Werkvertragsrecht in besonderem Maße Verbrau-

cherschützende Regelungen Einzug halten werden. Die Arbeitsergebnisse werden voraussichtlich in einen Gesetzentwurf einfließen, den die nächste Bundesregierung vorlegen wird.

Dieses Vorhaben wird Auswirkungen auf die Haftungsübernahmevereinbarung des ZVSHK haben. Es steht zu befürchten, dass die werkvertraglichen Mängelrechte im Bauwerkvertrag entweder generell zu Gunsten aller Auftraggeber sowie Bauherren oder zumindest für private Auftraggeber ausgeweitet werden.

HÜV und Garantien der Hersteller

In letzter Zeit ist festzustellen, dass einzelne Hersteller der SHK-Branche sich mit „Garantieerklärungen“ direkt an Endkunden wenden. Sie wollen auf diese Weise für ihre Produkte zu werben. Eine „Garantie“ ist eine Erklärung des Verkäufers oder eines Dritten (Hersteller), mit der er die Garantie (Haftung) dafür übernimmt, dass die Sache zum Zeitpunkt der Ablieferung oder Abnahme eine bestimmte Beschaffenheit aufweist (Beschaffenheitsgarantie), oder eine Beschaffenheit bzw. Eigenschaft für eine bestimmte Dauer behält (Haltbarkeitsgarantie). Der Endkunde, der diese Sache oder dieses Produkt wählt, erhält für den Fall, dass die Beschaffenheit nicht eingehalten wird, vom Hersteller die in der Garantie versprochenen Leistungen.

Das hört sich für den Endkunden zwar gut an, ist aber in vielen Fällen problematisch.

Nach der derzeit geltenden Regelung des § 443 BGB ist es dem Garantiegeber überlassen, wie er sein Garantieversprechen ausgestaltet. Umfang und Dauer sind ihm freigestellt. Gegenüber Verbrauchern hat der Garantiegeber seine Garantie einfach und verständlich abzufassen

(§ 477 BGB). Ferner darf er mit seiner Garantie nicht in die gesetzlichen Rechte des Verbrauchers eingreifen oder diese einschränken.

Zu diesen gesetzlichen Rechten zählen die kaufvertraglichen oder werkvertraglichen Mängelrechte, also die Mängelrechte der Käufer oder Auftraggeber/Bauherren. Diese Mängelrechte sind von den SHK-Mitgliedsunternehmen zu erfüllen. Sofern Produktfehler die Ursache für den Mangel sind, geben die Haftungsübernahmevereinbarungen einen Erstattungsanspruch.

Es ließe sich jetzt argumentieren, dass sich Mängelrechte und Garantierechte für einen Käufer oder Auftraggeber leicht trennen lassen. Dem ist aber in der Regel nicht so, wie Praxisbeispiele belegen. Folgende Fehlerquellen sind bei „Garantien“ immer wieder zu beobachten:

- Bei der Ausgestaltung der Garantierechte besteht die Gefahr des Eingriffs in die gesetzlichen Mängelrechte. Ein Eingriff ist nicht zulässig. Dies ist eine Quelle, die Käufer/Bauherren/Verbraucher häufig verwirrt.
- Bei Leistungs- oder Beschaffenheitsbeschreibungen der Produkte in den Herstellergarantien besteht die Gefahr der Einbeziehungen dieser Beschreibungen in die kauf- oder werkvertraglichen Vereinbarungen der SHK-Betriebe mit ihren Endkunden, besonders dann wenn die Endkunden dies so verstehen dürfen und die SHK-Betriebe nicht ausdrücklich auf die selbständige Garantie des Herstellers hinweisen.
- Kommt es zu einem Mangel, so trennen die Endkunden bei Geltendmachung ihrer Rechte nur sehr schwer zwischen ihren Mängelrechten und Garantierechten. Es ist dann Aufgabe der SHK-Betriebe, die rechtliche Unterscheidung zu treffen. Nur für Mängel-

ansprüche greift die Haftungsübernahmevereinbarung. Für die Trennung haben die Endkunden oft kein Verständnis. Deren Ärger bleibt bei den SHK-Betrieben haften.

Falls im Einzelfall ein Hersteller seine Garantieleistungen an Endkunden als weiteren Baustein in die Haftungsübernahmevereinbarung aufgenommen haben möchte, ist dies im Einzelfall zu prüfen, zumal Garantien sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Insoweit ist der Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 19.12.2012 zur Umsetzung der Verbraucherrechterichtlinie zu beachten, der die „Garantie“ des § 443 BGB strukturiert und sowohl eine Einschränkung als auch eine Erweiterung zum derzeit geltenden Garantiebegriff vorsieht.

Fazit

Die aktuell geltende Fassung der HÜV, die den Vertragsabschlüssen seit der Schuldrechtsmodernisierung im Jahre 2002 zugrunde liegt, deckt bei (späterem) Auftreten von Produktmängeln, die schon zum Zeitpunkt der werkvertraglichen Abnahme (unerkannt) vorgelegen haben, die gesetzlichen Mängelansprüche der Auftraggeber/Besteller/Endkunden gegenüber den Mitgliedsunternehmen umfassend ab.

Sofern sich Veränderungen des gesetzlichen Rahmens abzeichnen und rechtskräftig werden, wird sich das System der Haftungsübernahmevereinbarungen den Entwicklungen anpassen. Dieses Sicherheitssystem ist ein wesentlicher Baustein zur Absicherung der unternehmerischen Risiken der organisierten SHK-Betriebe. ■

**WIR WAREN SCHON
GRÜN,
ALS DIE WELT NOCH
SCHWARZ-WEISS WAR.**

Halle 8 | Stand B93

■ Wärme ■ Kühlung ■ Neue Energien

Weil  **Vaillant** weiterdenkt.

„Ich bin Mitglied der Berufsorganisation, weil ...“



„ ... ich zeitnah über die Entwicklungen in unserem Beruf, beispielsweise zur Immissionschutzverordnung, informiert werden will. Der Info-Dienst bringt mir wichtige Wettbewerbsvorteile in der Kundenberatung.“

Udo Koppitsch

Mitglied der Innung Düsseldorf
Koppitsch und Sohn
53111 Bonn



„ ... mich die Innung bei der Ausbildung maßgeblich unterstützt. Meine Azubis bekommen im Berufsbildungszentrum alle wichtigen Grundlagen rund um den Anlagenmechaniker vermittelt.“

Frank Seemann

Mitglied der Innung Bielefeld
Solarzentrum-Bielefeld
33729 Bielefeld



„ ... ich durch Weiterbildung entscheidende Tipps bekomme. So hat mich bei einem Projekt eine noch rechtzeitig erwirkte Bankbürgschaft vor einem Verlust von 30.000 Euro bewahrt.“

Klaus Wenker

Mitglied der Fachinnung Warendorf
Wenker Bäderwerkstatt
59302 Oelde



„ ... ich bereits bei meiner Existenzgründung in der Innung sein will. Das erleichtert mir Dinge wie die Eintragung in die Installateurverzeichnisse.“

Martin Diete

Innung Leinefelde
Heizung + Sanitär Martin Diete
37308 Schimberg



„ ... ich durch Unterstützung meines Landesfachverbandes das barrierefreie Bad zu einem erfolgreichen Geschäftsbereich ausbauen konnte.“

Dierk Lause

Mitglied der Innung Brandenburg
Belzig
Haustechnik Brandenburg GmbH
14770 Brandenburg



„ ... ein starker Verband am besten dafür sorgen kann, dass möglichst viele Jugendliche über die Chancen im SHK-Handwerk erfahren. Mein persönlicher Beitrag: ein bis zwei Ausbildungsplätze pro Lehrjahr für den Anlagenmechaniker.“

Ulf Hansen-Röbbel

Mitglied der Innung Hannover
Corona Solar GmbH
30451 Hannover



„ ... ich den Austausch mit anderen Innungsbetrieben schätze. Auch nutze ich das rechtliche Beratungsangebot meines Fachverbandes sowie die Weiterbildungsangebote.“

Bianca Bahrenburg

Mitglied der Innung Verden
Bahrenburg Haustechnik GmbH
28870 Ottersberg



„ ... ich Weiterbildungen rund um Trinkwasser und Heizöl brauche. Für die Qualifikation oder Zertifizierung müsste ich als Außenstehender sonst teilweise das Doppelte zahlen.“

Michael Peters

Mitglied der Innung Köln
Franz Peters GmbH Sanitär Heizung
50825 Köln



„ ... sie meine Firma vor der Insolvenz bewahrt hat. Nachdem mangelhaftes Material Kosten in Höhe von 120.000 Euro verursacht hatte, konnte ich den Hersteller über die ZVSHK-Haftungsübernahmevereinbarung zur Übernahme der Kosten verpflichten.“

Christel Drewes

Mitglied der Innung Jerichower Land
Christel Drewes Haustechnik
39288 Burg

Die Landes- und Fachverbände des ZVSHK

Baden-Württemberg

Fachverband Sanitär Heizung Klima
Baden-Württemberg
Viehhofstr. 11 · 70188 Stuttgart
Tel.: 0711/483091 · Fax: 0711/46106060
E-Mail: info@fvshkbw.de
www.fvshkbw.de
LIM: Joachim Butz
HGF: Dr. Hans-B. Klein

Bayern

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und
Klimatechnik Bayern
Pfälzer-Wald-Str. 32 · 81539 München
Tel.: 089/5461570 · Fax: 089/54615759
E-Mail: info@haustechnikbayern.de
www.haustechnikbayern.de
LIM: Michael Hilpert
HGF: Dr. Wolfgang Schwarz

Berlin

Innung Sanitär Heizung Klempner Klima
Berlin
Siegmunds Hof 18 · 10555 Berlin
Tel.: 030/3992690 · Fax: 030/39926999
E-Mail: info@shk-berlin.de
www.shk-berlin.de
OM: Stellv. Frank Kleinert
GF: Dr. Klaus Rinkenburger

Brandenburg

Fachverband Sanitär Heizung
Klempner Klima Land Brandenburg
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam
Tel.: 0331/747040 · Fax: 0331/7470499
E-Mail: fachverband@brandenburg-shk.de
www.brandenburg-shk.de
LIM: Wolfgang Bumke
GF: Erik Debertshäuser

Bremen

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und
Klimatechnik Bremen
Martinistr. 53-55 · 28195 Bremen
Tel.: 0421/22280600 · Fax: 0421/22280617
E-Mail: info@shk-bremen.de
www.shk-bremen.de
OM: Kai Schulz
GF: Andreas Meyer

Hamburg

Landesinnungsverband für Sanitär- und
Heizungstechnik Hamburg
Barmbeker Markt 19 · 22081 Hamburg
Tel.: 040/2999490 · Fax: 040/29994930
E-Mail: info@shk-hamburg.de
www.shk-hamburg.de
LIM: Fritz Schellhorn
HGF: Walter Wohler

Hessen

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und
Klimatechnik Hessen
Sandkauter Weg 15 · 35394 Gießen
Tel.: 0641/974370 · Fax: 0641/9743723
E-Mail: fachverband@shk-hessen.de
www.shk-hessen.de
LIM: Jürgen Jakob
GF: Manfred Hertle van Amen

Mecklenburg-Vorpommern

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und
Klimatechnik Mecklenburg-Vorpommern
Ellerried 1 · 19061 Schwerin
Tel.: 0385/636470 · Fax: 0385/6364720
E-Mail: mv@installateur-mv.de
www.installateur-mv.de
LIM: Martin Ratzke
GF: Hans Müller

Niedersachsen

Fachverband Sanitär-, Heizungs-, Klima-
und Klempnertechnik Niedersachsen

Birkenstraße 28 · 30880 Laatzen

Tel.: 0511/879730 · Fax: 0511/8797390

E-Mail: info@fvshk-nds.de

www.fvshk-nds.de

LIM: Friedrich Budde

GF: Franz Kiehlich

Nordrhein-Westfalen

Fachverband Sanitär Heizung Klima

Nordrhein-Westfalen

Graf-Adolf-Str. 12 · 40212 Düsseldorf

Tel.: 0211/690650 · Fax: 0211/6906529

E-Mail: service@shk-nrw.de

www.shk-nrw.de

LIM: Hans-Joachim Hering

HGF: Hans-Peter Sproten

Rheinland-Pfalz

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und
Klimatechnik Rheinland/Rheinhausen

Hoevelstr. 19 · 56073 Koblenz

Tel.: 0261/4063040 · Fax: 0261/4063023

E-Mail: info@shk-dienst.de

www.shk-dienst.de

LIM: Helmut Gosert

GF: Reinhard Horre

Fachverband Sanitär Heizung Klima Pfalz

Ludwigsplatz 10 · 67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621/5911435 · Fax: 0621/5911450

E-Mail: fvshk@dlz-handwerk.de

www.fvshk-pfalz.de

LIM: Fritz Koch

HGF: Rainer Lunk

Saarland

Landesinnung Saarland Sanitär-,
Heizungs- und Klempnertechnik

Grülingsstr. 115 · 66113 Saarbrücken

Tel.: 0681/948610 · Fax: 0681/9486199

E-Mail: shk@agvh.de

www.innung-shk-saar.de

LIM: Werner Thielen

GF: Martin Weisgerber

Sachsen

Fachverband Sanitär Heizung Klima
Sachsen

Friedrich-Ebert-Str. 19 b

04416 Markkleeberg

Tel.: 0341/2005370 · Fax: 0341/20053799

E-Mail: fvshk.sachsen@installateur.net

www.installateur.net

LIM: Herbert Reischl

GF: Sven Fischer

Sachsen-Anhalt

Fachverband Sanitär-, Heizungs-, Klima-
und Klempnertechnik Sachsen-Anhalt

Gustav-Ricker-Str. 62 · 39120 Magdeburg

Tel.: 0391/6269640 · Fax: 0391/6269643

E-Mail: fvshk-sa@installateur.net

www.shk-lsa.de

LIM: Andreas Röber

GF: Dr. Hans-Michael Dimanski

Schleswig-Holstein

Fachverband Sanitär Heizung Klima
Schleswig-Holstein

Rendsburger Landstr. 211 · 24113 Kiel

Tel.: 0431/981690 · Fax: 0431/93877

E-Mail: installateur@bf-handwerk.de

www.installateur-sh.de

LIM: Eckart Dencker

HGF: Enno de Vries

Thüringen

Fachverband SHK

Thüringen Sanitär Heizung Klima

Lossiusstraße 1 · 99094 Erfurt

Tel.: 0361/6759163 · Fax: 0361/6759222

E-Mail: info@shk-thueringen.de

www.shk-thueringen.de

LIM: Ulrich Kössel

GF: Dr. Hans-Michael Dimanski

Inserentenverzeichnis

Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Iserlohn
Beuth Verlag GmbH, Berlin
Bosch Thermotechnik GmbH, Buderus Deutschland, Wetzlar
Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena), Berlin
Duravit AG, Hornberg
GC Großhandels Contor GmbH, Stuhr
Geberit Vertriebs GmbH, Pfullendorf
Grünbeck Wasseraufbereitung GmbH, Höchstädt a. d. Donau
Grundfos GmbH, Erkrath
Handwerkermarkte-Partnerkreis
Hans Sasserath & Co. KG, Korschenbroich
IWO Institut für Wärme und Oeltechnik e. V., Hamburg
JUDO Wasseraufbereitung GmbH, Winnenden
Kermi GmbH, Plattling

KSB Aktiengesellschaft, Frankenthal
Leipziger Messe GmbH, Leipzig
Oventrop GmbH & Co. KG, Olsberg
RETTIG Germany GmbH, Vienenburg
Roth Werke GmbH, Dautphetal
Seppelfricke Armaturen GmbH, Gelsenkirchen
Stiebel Eltron GmbH & Co. KG, Holzminden
Vaillant GmbH & Co. KG, Remscheid
VIEGA GmbH & Co. KG, Attendorn
Viessmann Werke GmbH & Co. KG, Allendorf
Weishaupt GmbH, Schwendi
WILO SE, Dortmund
Wolf GmbH, Mainburg
Zehnder Group Deutschland GmbH, Lahr

Impressum

Herausgeber:

Zentralverband Sanitär Heizung Klima
Rathausallee 6 · 53757 St. Augustin
Tel.: (0 22 41) 92 99-0 · Fax: (0 22 41) 2 13 51
info@zvshk.de · www.zvshk.de
www.wasserwaermeluft.de

Verantwortlich:

RA Elmar Esser
Hauptgeschäftsführer

Weitere Adressen:

Hauptstadtrepräsentanz des Zentralverbands
Sanitär Heizung Klima
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam
Tel.: (0331) 74 38 160 · Fax: (0331) 74 38 169
info@shk-potsdam.de

Geschäftsstelle des Berufsförderungswerks des
Gebäude- und Energietechnikhandwerks e.V.
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam
Tel.: (0331) 74 38 160 · Fax: (0331) 74 38 169
bfw@shk-potsdam.de

Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der
SHK-Handwerke e.V.
Rathausallee 6 · 53757 Sankt Augustin
Tel.: (0 22 41) 92 99-500 · Fax: (0 22 41) 92 99-510
uewg@zvshk.de · www.uewg-shk.de

Konzeption und Redaktion:

Frank Ebisch
Bereichsleiter Kommunikation & Strategie
f.ebisch@zvshk.de

Gestaltung/Satz:

Eins 64 Grafik-Design GbR, www.eins64.de

Druck:

Welzel+Hardt GmbH, www.welzel-hardt.de

Stand:

Februar 2013

Fotos:

Energie + Architektur:
Michael Heinrich & Julia Knop, Hamburg

„Das effizienteste Produktportfolio der Welt zu entwickeln,

das ist für mich **Pioneering
for You.**“

Dr. Jens Fiedler, Research Engineer Motor Control WILO SE

Wilo auf der ISH
Halle 9.1
Stand B/C/D 46

Bereits 2001 hat Wilo die erste Hocheffizienzpumpe der Welt im Bereich Heizung, Klima, Kälte entwickelt. Tagtäglich arbeiten wir daran, den Energiebedarf unserer Pumpen weiter zu reduzieren und die Nachhaltigkeit zu verbessern. Mit Erfolg: Wilo bietet ein Pumpensortiment, das Maßstäbe setzt. Für die Umwelt und für weniger Kosten.

Telefon 0231-4102-7516 | www.wilo.de



Wilo-Geniax



Wilo-Stratos PICO



Wilo-Stratos



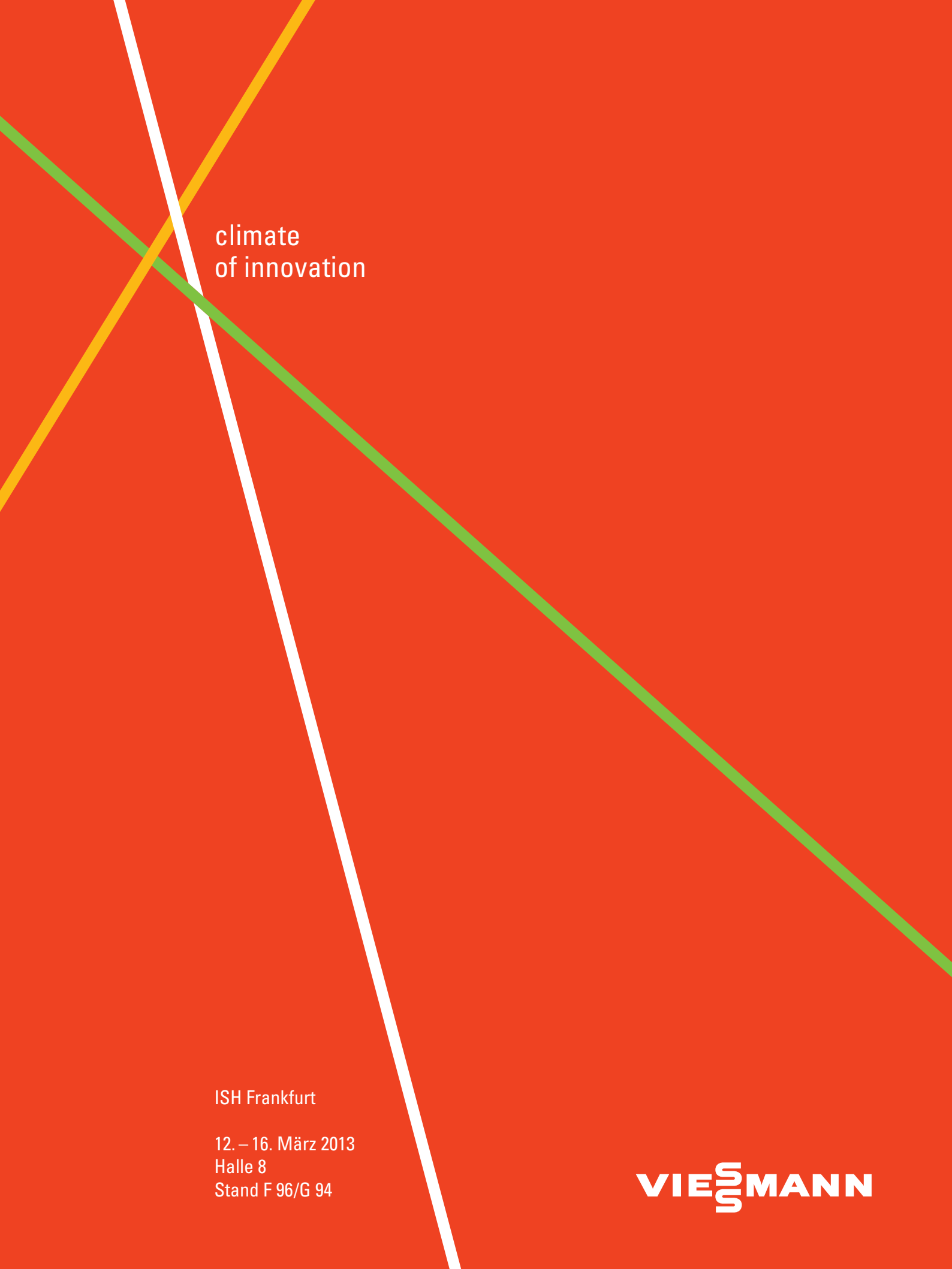
Wilo-Stratos GIGA



Wilo-SiBoost Smart Helix EXCEL

Pioneering for You

wilo



climate
of innovation

ISH Frankfurt

12. – 16. März 2013
Halle 8
Stand F 96/G 94

VIESSMANN